

# Die **GUTE NACHRICHT** über die Welt von morgen



**SIND SIE DAZU  
QUALIFIZIERT, DAS  
UNIVERSUM ZU ERBEN?**

# Die GUTE NACHRICHT über die Welt von morgen

Jahrgang 9, Nr. 12

Dezember 1983

## Artikel:

Wie man der Sünde widersteht	1
Erbe des Alls . . . ja, Sie persönlich!	2
Vom Wesen echter Reue	4
Fünf Arten, Ihren Partner zu lieben	8
Wie man den drei großen Fallstricken Satans entkommt	11
Schluß mit dem Aufschieben — ab sofort!	14
Die Verschwörung gegen die Familie	17
Ihr wollt also stark sein!	18
So hat die Angst vor dem „Weltuntergang“ ein Ende	19

GRÜNDER UND CHEFREDAKTEUR: **Herbert W. Armstrong**  
CHEF VOM DIENST: **Dexter H. Faulkner**

REDAKTION: **Norman L. Shoaf**  
GRAFISCHE GESTALTUNG: **Greg S. Smith, Minette Collins Smith**  
MITARBEITENDE AUTOREN: **Dibar K. Apartian, Jack R. Elliott, K. Neil Earle, John A. Halford, Shirley King Johnson, George M. Kackos, Ronald D. Kelly, Raymond F. McNair, L. Leroy Neff, Richard J. Rice, Bernard W. Schnippert, Richard H. Sedliacik, Clayton D. Steep**  
REDAKTIONSASSISTENTIN: **Coleen M. Gus**

HERAUSGEBER: **Herbert W. Armstrong**  
GESCHÄFTSFÜHRER: **Leroy Neff**  
VERLAGSDIREKTOR: **Ray L. Wright**  
PRODUKTION UND VERTRIEB: **Roger G. Lippross**  
REGIONALDIREKTOR: **Frank Schnee**

Die GUTE NACHRICHT über die Welt von morgen wird monatlich herausgegeben von Ambassador College. © 1983 Ambassador College. Alle Rechte vorbehalten. Printed in West Germany.

Für Deutschland:  
Ambassador College  
Postfach 1129  
D-5300 Bonn 1  
Postscheckkonto:  
Köln 219000-509

Für Österreich:  
Ambassador College  
Postfach 4  
A-5027 Salzburg  
Postsparkasse Wien  
Konto 1614.880  
Creditanstalt-Bankverein  
Salzburg 95-0405 1/00

Für die Schweiz:  
Ambassador College  
Winzerhalde 18  
Postfach  
CH-8049 Zürich  
Postscheckamt Zürich  
Konto 80/50435  
Schweizerische Bankgesellschaft  
Zürich 212.070.01 E

Deutsche Bank AG, Bonn Konto 020/5195 (BLZ 380 700 59)

Wichtig! Benachrichtigen Sie uns bitte sofort, wenn sich Ihre Adresse ändert. Erwähnen Sie sowohl Ihre alte Adresse, wenn möglich mit der Nummer Ihres Computeretiketts, als auch Ihre neue Adresse.

**ZU UNSEREM TITELBILD:** Ein Versuch, die atemberaubende Größe des Universums darzustellen. Wissenschaftler schätzen, daß es allein in unserer Galaxie, der Milchstraße, 200 Milliarden Sterne gibt und daß das Universum mehr als eine Milliarde Galaxien hat. So unglaublich es klingen mag, die Zukunft der Menschheit — Ihr Potential — ist es, das Universum zu erben! Lesen Sie den Artikel, der auf Seite 2 beginnt. Illustration: Saritka Solomon

# Leserbriefe

## Durchgelesen

Ich bekomme nun die „PLAIN TRUTH“ (KLAR & WAHR) seit einiger Zeit, und sie bringt mir immer viel Lesenswertes. Sie hat dazu beigetragen, daß ich die Bibel und die Zustände dieser Welt besser verstehen kann. Nun habe ich zum erstenmal die GUTE NACHRICHT erhalten. Ich war so erfreut, daß ich sie nicht aus der Hand legen konnte, bis ich sie durchgelesen hatte. Sie hat mir gezeigt, was Gott mit der Menschheit vorhat und welche Zukunft wir zu erwarten haben.

C. S.  
Stilwell, Okla., USA

## „Hunger auf die Wahrheit“

Bitte sende Sie mir noch eine Ausgabe der GUTEN NACHRICHT. Unser Hund war so „hungrig auf die Wahrheit“, daß er die ganze Zeitschrift aufgekaut hat. Wir werden in Zukunft besser aufpassen.

C. J. L.  
Anaheim, Calif., USA

## Glaube und Scheinglaube

. . . in Ihrem Artikel „Glaube und Schein-Glaube: Einige Unterscheidungshilfen“ (GUTE NACHRICHT, April 1983), ist Ihnen zu diesem besonderen Thema „Glaube“ eine so perfekt behandelte Stellungnahme gelungen! Man erkannte Ihre eigene Erfahrung, Ihr Feingefühl, den „Schein-Glauben“ umschreiben zu können. Es kann keine Fragen mehr geben, was Glaube nicht ist! Es liegt nun ausschließlich an uns alleine, was wir mit dieser klaren Erkenntnis anfangen. Ihre Artikel in der GN sind mir ein geistlicher Spiegel, in dem man sich selbst erkennen kann. Sie drängen nicht, sondern geben uns die Gelegenheit, aus freiem Willen uns Gott zu nähern.

M. E.  
Reichenau

## Glauben vertieft

Seit ein paar Monaten erhalte ich regelmäßig das vom Ambassador College herausgegebene Magazin KLAR & WAHR sowie die GUTE NACHRICHT. Auch habe ich mich eingeschrieben für den Bibel-Fernlehrgang. Diese Lektüre hat mir die Augen geöffnet für die wirklich großen Zusammenhänge in dieser Welt und meinen bisher oberflächlichen Glauben an Gott vertieft und gefestigt. Ich bin Ihnen dankbar, daß Sie Ihr gutes Werk jedermann zugänglich machen.

A. S.  
Winterthur, Schweiz

# Wie man der Sünde widersteht

Von Herbert W. Armstrong

Sind Sie sich darüber im klaren, daß, wenn es falsch ist, etwas zu tun, es ebenso falsch ist, sich in Gedanken mit dem zu befassen, was falsch ist?

„Alle haben gesündigt“, sagt die heilige Schrift.

Was ist denn überhaupt Sünde?

Der Satan müßte es eigentlich wissen — und er übt den unsichtbaren Einfluß aus, der den Gang dieser Welt bestimmt.

Nach Ansicht vieler Menschen ist Hollywood das Mekka für alle Sünden dieser Welt. Die Zeitungskioske in Hollywood pflegten eine sehr weltläufige, kleine Broschüre anzubieten, die sehr locker, flott und satirisch geschrieben und aufgemacht war. Sie trug den Titel: „Wie kann man in Hollywood sündigen“. Sie definierte, was unter Sünde zu verstehen ist. Die Begriffsbestimmung ist sehr aussagekräftig und nicht weit von der Wahrheit entfernt. Ich gebe sie hier wieder:

„Sünde ist, Gedanken zu denken, die Sie nicht denken sollten über Dinge, die Sie nicht tun sollten, während Sie diese Art von Gedanken denken.“

Gottes Definition ist: „Sünde ist Übertretung des Gesetzes“ (1. Joh. 3, 4) — des Gesetzes der Liebe, so wie es durch die Zehn Gebote festgelegt wurde.

Jesus sagte: „Was aus dem Menschen herauskommt, das macht den Menschen unrein; denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen die bösen Gedanken, Unzucht, Dieberei, Mord, Ehebruch, Habsucht [alles Übertretungen des Gesetzes]“ (Mark. 7, 20 – 22).

„Alle haben gesündigt“, sagt die Bibel. Und wo gibt es einen Menschen, im besonderen einen Christen, der nicht von Zeit zu Zeit immer wieder im Kampf mit der Sünde lag, so wie es der Apostel Paulus beschrieb: „Denn ich tue nicht, was ich will, sondern was ich hasse, das tue ich . . . Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich“ (Röm. 7, 15. 19). Wer unter uns hat diesen Kampf nicht schon wer weiß wie viele Male verloren?

Natürlich kann kein Mensch aus eigener Kraft über der Sünde stehen. „Dem Menschen ist es nicht gegeben“, sagt Jesus, „aber bei Gott sind alle Dinge möglich.“

Und Paulus fährt fort (Röm. 8, 4. 14), um zu zeigen, daß die einzige Erlösung dieses „sündlichen Fleisches“ durch Jesus Christus zustande gebracht werden kann und durch die innewohnende Kraft von Gottes heiligem Geist: „ . . . auf daß die Gerechtigkeit, vom Gesetz gefordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist . . . die sind Gottes Kinder.“

Ja, aber auch wir müssen unseren Teil dazu beitragen. Und dazu brauchen wir unseren Verstand.

Bereuen der Sünde oder Abkehr von den Sünden heißt doch, seine Meinung ändern im Hinblick auf das, was Sünde ist. Wenn wir bereuen und getauft werden, Jesus Christus als unseren Heiland und Erretter annehmen, gilt Gottes Versprechen, daß wir die Gabe des heiligen Geistes empfangen, „uns erneuern im Geiste unseres Gemüts“ (Eph. 4, 23). Die

Gegenwart des heiligen Geistes ist die Erneuerung des Gemüts und des Verstandes.

Wie kommt es zur Sünde? „Ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust [seinen Begierden] gereizt und gelockt wird. Danach, wenn die Lust [das Begehren der Sinne] empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert sie den Tod“ (Jak. 1, 14 – 15).

Die Versuchung entsteht in unserem Sinn. Wenn Sie darüber nachdenken, was Sie in Versuchung führt, wenn Sie zulassen, daß sich Sinne und Verstand länger damit befassen — sei es auch nur der Wunsch, irgendwohin zu gehen, irgend etwas haben zu wollen von dem Sie wissen, daß es falsch ist —: bereits das Nachdenken darüber führt schließlich zur Empfängnis — zur Umsetzung in die Tat, zum Gebären der Sünde.

Schließlich begehen Sie dann die Tat, über die Sie so lange nachgedacht haben und die Sie tun wollten. Wenn Sie ständig darüber nachdenken, wird es Ihnen nach einiger Zeit nicht mehr möglich sein, ihr zu widerstehen.

Dies ist der Grund, weshalb Sie so viele dieser Kämpfe gegen die Sünde verloren haben — Sie haben über sie nachgedacht, Sie ersehnten sie, schließlich verlangten Sie nach ihr.

Der Weg, Sünde zu vermeiden, ist zuzulassen, daß Gottes Geist Sie erfüllt. „Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist“ (Kol. 3, 2).

Der sicherste Weg, bestimmte Gedanken zu vertreiben, ist entgegengesetzte Gedanken zu denken.

Wie oft habe ich Eltern beobachtet  
(Fortsetzung auf Seite 21)



# Erbe des Alls . . . ja, Sie persönlich!

*Könnte Gott Ihnen eine ganze Galaxie als Herrscher anvertrauen?  
Hier ein faszinierender Blick in die Zukunft!*

Von Malcolm R. Tofts

**W**as und wo werden Sie sein — in einer Milliarde Jahrhunderten? Staub und Asche, vergessen, verweht? Oder —?

Im Augenblick ist die Erde unser Heimatplanet. Ein einmaliger Ort. Aber nicht der einzige. Man sieht, wenn man die Augen hebt, zahllose weitere.

Wenn wir in den wohlvertrauten

Sternenhimmel blicken — dann sehen wir unsere Bestimmung vor uns liegen!

## **Die Dimensionen des Universums**

Die meisten Himmelskörper im All sind gebündelt zu riesigen Sternensystemen, genannt Galaxien. Unsere Galaxie — die Milchstraße — enthält etwa zweihundert Milliarden Sterne.

Das Wort Gottes sagt, daß dieser Kosmos nicht zweckfrei und bestim-

mungslos erschaffen wurde (Jes. 45, 18).

Unsere Galaxie ist nicht allein. Verstreut im Universum gibt es noch unzählige andere. Allein in unserer „Ecke“ des Kosmos haben die Astronomen schon ungefähr eine Milliarde Galaxien gezählt.

Über die Gesamtzahl der Galaxien — jede mit Milliarden Fixsternen und Planeten —, die sich der Reichweite der winzigen irdischen Instrumente entziehen, kann man nur vage

mutmaßen. Sicher liegt sie unvorstellbar hoch.

Kein Wunder, daß König David sagt: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes . . .“ (Ps. 19, 2).

Dennoch: Der allergrößte Teil des Alls ist leer (Hiob 26, 7). Zwischen den einzelnen Sternen und Planeten der Galaxien und zwischen den Galaxien selbst erstrecken sich unfassbare Entfernungen.

Im richtigen Größenverhältnis gesehen, sind die Galaxien nur winzige Staubkörnchen, die in einem gewaltigen Saal herumschweben.

Wer weiß, was in den leeren „Zwischenräumen“ noch alles geschaffen werden kann? Wer weiß, was uns „da draußen“ erwartet?

### Die unfassbare Bestimmung des Menschen

Hierzu eine wahrhaft fantastische Schriftstelle. Der Apostel Paulus wurde inspiriert, in die Zukunft zu blicken. Er schreibt im Hebräerbrief 2, 6 – 8:

„Es bezeugt aber einer an einer Stelle der Schrift und spricht: ‚Was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschen Sohn, daß du auf ihn achtest? Du hast ihn eine kleine Zeit niedriger sein lassen als die Engel; mit Preis und Ehre hast du ihn gekrönt und hast ihn gesetzt über das Werk deiner Hände, alles hast du unter seine Füße getan.‘ Wenn er ihm alles unter die Füße getan hat, so hat er nichts ausgenommen, was ihm nicht untertan wäre.“

Eine Passage aus dem Wort Gottes, die man sich genau vor Augen führen muß. Lesen Sie sie noch einmal. Wenn wir uns qualifiziert haben, sollen wir, so will es Gott, über *alles* herrschen, was er erschaffen hat und noch erschaffen wird. Auf unserem winzigen Heimatplaneten schult er uns für ungeheure Aufgaben, die auf uns zukommen. Er will uns am Ende ewiges Leben geben und uns auf die Seinsebene der Gottfamilie heben (Matth. 19, 29; Röm. 8, 17–21; 1. Joh. 3, 1–2)!

All dies — die ganze Größe unserer gottgegebenen Bestimmung — füllt mich mit Staunen. Sie auch?

In seinem Buch *Das unglaubliche Potential des Menschen* gibt uns Generalpastor Herbert W. Armstrong viele aus der Schrift abgeleitete Einzelheiten unserer hohen Be-

stimmung an. (Dieses Buch ist bei uns kostenlos erhältlich.) Er sagt darin unter anderem:

„Wir sind dazu bestimmt, in die Gottfamilie selbst hineingeboren und allmächtig zu werden! Wir sollen Regierungsgewalt erhalten über das ganze Universum.“

Was werden wir dann tun? Die Aussagen der Bibel legen nahe, daß wir Milliarden und Abermilliarden tote Planeten zum Leben erwecken werden, wie damals auch unsere Erde neu zum Leben erweckt worden ist. Wahrhaft ‚schöpferisch‘ werden wir dann tätig sein, unter Gottes Lenkung und Anleitung. Wir werden herrschen in alle Ewigkeit! Offenbarung 21 und 22 zeigt, daß es dann keinen Schmerz, kein Leid, kein Übel mehr geben wird, denn wir werden gelernt haben, nach Gottes Weg zu leben. Ein ewiges Leben der Erfüllung, in ständiger, freudiger Vorausschau auf neuen Fortschritt und Erfüllung, in glücklicher Rückschau auf das, was bereits geleistet worden ist.

Nie werden wir müde und schwach werden. Immer lebendig — berstend vor Energie, Vitalität, Lebensfülle, Kraft und Stärke!

Welch ein Potential!“

So unglaublich es klingt: Gott gibt uns die Gelegenheit, seine Kinder zu sein und mit ihm das All zu regieren.

Für diese Ehre aber müssen wir uns zunächst einmal qualifizieren.

### Herrschaftsqualifikation

Auf welche Weise qualifizieren wir uns? Wie gelangen wir von „hier“ nach „dort“?

Gott beurteilt uns, pauschal gesagt, nach dem Prinzip: Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu (Luk. 16, 10).

Dies gilt es im Gedächtnis zu behalten. Es ist sehr wichtig. Ja, darum dreht sich alles. Wer hier und jetzt auf Erden seine Pflicht tut, dem kann man später die Herrschaft über eine ganze Galaxie anvertrauen. Die Zeit ist knapp. Gott erwartet jetzt, daß jedermann seine Pflicht tut, egal wie „gering“ diese Pflicht auch aussehen mag.

Gott gebietet uns, den „Tag des geringen Anfangs“ nicht zu verachten (Sach. 4, 10). Wir dürfen uns unserer Verantwortung nicht ver-

schließen. Und wie lautet diese Verantwortung? Nach all unseren Kräften Gottes Werk zu unterstützen.

Dafür müssen wir, auch in Nebensächlichkeiten, einen Blick entwickeln. Tragen Sie Ihren Teil dazu bei, nach Wegen Ausschau zu halten, wie Sie helfen können? Streben Sie danach, so zu leben, wie Jesus Christus lehrt: an Gottesliebe und Nächstenliebe orientiert (Matth. 22, 37–39)? Erfüllen Sie den Geist „reinen und unbefleckten Gottesdienstes“, indem Sie sich um weniger Glückliche kümmern, zum Beispiel Witwen und Waisen (Jak. 1, 27)?

Haben Sie ein Lächeln auf den Lippen für jedermann? Das mag „gering“ anmuten, aber Fröhlichkeit und Zuvorkommenheit hinterlassen bei anderen eine positive Stimmung. Achten Sie immer darauf, gepflegt zu erscheinen und ein Lächeln parat zu haben.

Selbstverständlich müssen wir mit Zehnten und Opfergaben ehrlich sein (Mal. 3, 8–10) und vor allem inbrünstig für das Werk beten. Glauben Sie ja nicht, das Gebet des einzelnen sei unwichtig. Nie dürfen wir vergessen: „Des Gerechten Gebet vermag *viel*, wenn es ernstlich ist“ (Jak. 5, 16).

Ihre Pflichten mögen Ihnen dünn wie ein Zweiglein vorkommen, aber sie sind wichtig. Viele Zweige, zusammengebunden, geben einen Besen, der gut kehrt.

Unser Schöpfer hat einen Plan. Gott will die gesamte Welt „auf rechte Gleis“ zurückführen. Und was tun Sie? Sitzen Sie bereits im Zug? Oder verschlafen Sie auf dem Bahnsteig die Zeit, während schon der Abfahrtspfeiff ertönt?

Beeilen Sie sich! Machen Sie von Ihrer Fahrkarte Gebrauch — der Chance, die Gott Ihnen gibt. Steigen Sie ein, bevor der Zug abfährt. Sie müssen im Zug sein — beten, lernen, dem Werk nach besten Kräften helfen, in sich selbst Gott-Charakter aufzubauen.

Wenn Gott unsere Welt reformiert, will er, daß wir ihm helfen, das Elend und Leid des jetzigen bösen Zeitalters zu beenden (Offenb. 5, 10).

Wieviel wären Sie zu opfern bereit, um einen einzigen Gelähmten

(Fortsetzung auf Seite 21)

# Vom Wesen echter Reue

*Reue: Was ist das? Was vollzieht sich  
im Leben des reumütigen Menschen? Welche  
Bedeutung hat Reue für die Heilserlangung?*

„Saulus aber wütete wider die Gemeinde, ging hin und her in die Häuser und zog hervor Männer und Frauen und überantwortete sie ins Gefängnis . . .

Saulus aber schnaubte noch mit Drohen und Morden wider die Jünger des Herrn . . . Und als er . . . nahe an Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel; und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der Herr sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst. Stehe auf und gehe in die Stadt; da wird man dir sagen, was du tun sollst . . . Sie nahmen ihn aber bei der Hand und führten ihn nach Damaskus . . .

Und Ananias ging hin und kam in das Haus und legte die Hände auf ihn und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir erschienen ist auf dem Wege, da du herkamst . . . Und alsbald fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und er ward wieder sehend und stand auf, ließ sich taufen . . . Und alsbald predigte er in den Synagogen von Jesus, daß dieser Gottes Sohn sei. Sie entsetzten sich aber alle, die es hörten, und sprachen: Ist das nicht, der zu Jerusalem die vertilgt hat, die diesen Namen anrufen, und ist er nicht dar-

---

Von Neil Earle

---

um hergekommen, daß er sie gebunden führe zu den Hohenpriestern?“ (Apg. 8, 3; 9, 1 – 21).

Das sprichwörtlich gewordene „Damaskuserlebnis“! Das beste neutestamentliche Beispiel echter Reue: was sie ist, wie man dazu kommt, woran man erkennt, daß sie echt ist (1. Tim. 1, 15 – 16).

## Lebensumkehr

Wandel. Kehrtwendung. Ganz neue Richtung. Grundsätzliche Umorientierung im Denken und im Tun. Das ist das Wesen echter, im biblischen Sinn verstandener Reue.

Gewiß ist auch das Gefühl „es tut mir leid“ darin enthalten, aber Reue geht viel tiefer. Auch einem hartgesottenen Verbrecher „tut es leid“, wenn er zur Hinrichtung geführt wird. Das ist aber keine echte Reue, sondern selbstsüchtige Depression, innere Angst, ausgelöst von der unausweichlich näherkommenden Strafe.

Die Bibel trifft hier eine klare begriffliche Unterscheidung zwischen „göttlicher Traurigkeit“ und „Traurigkeit der Welt“ (2. Kor. 7, 10). Traurigkeit der Welt heißt: Selbstbetrauerung. Das ist eine Spielart des Egoismus — nach innen gerichtetes Mitleid, nicht die totale Wandlung des Ich, die sich in konkreter, nachprüfbarer Veränderung äußert wie beim „Damaskuserlebnis“ des Paulus (Matth. 7, 16).

Der Umbruch im Leben des Paulus war radikal — allumfassend — deutlich sichtbar.

Deshalb ist das Schlimmste, was man einem wahren Christen sagen kann: „Du hast dich überhaupt nicht verändert!“

Paulus veränderte sich — total. Eine Sinnes- und Lebensumkehr, die erschreckend wirkte, verwirrend für die frühe Kirche. Es fiel den damaligen Christen schwer, Paulus den Sinneswandel abzunehmen (Apg. 9, 26). Die Bibel nennt „rechtschaffene Früchte der Buße“ — meß- und greifbare Zeichen der Veränderung (Luk. 3, 8). Paulus zeigte diese Früchte. (In der Luther-Bibel ist „Reue“ übrigens durchweg mit der unscharfen Übersetzung „Buße“ wiedergegeben.)

Die alttestamentlichen Propheten wußten, was echte Reue ist: radikale, tiefempfundene Umkehr. „So wahr ich lebe, spricht Gott der Herr: ich habe kein Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß der Gottlose umkehre von seinem Wege und lebe. So kehrt nun um von euren bösen Wegen. Warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel?“ (Hes. 33, 11).

Wortgewaltig schildert Jeremia echte Reue: „Bekehre du mich, so will ich mich bekehren; denn du, Herr, bist mein Gott! Nachdem ich bekehrt war, tat ich Buße, und als ich zur Einsicht kam, schlug ich an meine Brust. Ich bin zuschanden geworden und stehe schamrot da; denn ich muß büßen die Schande meiner Jugend“ (Jer. 31, 18 – 19).

Reue ist ein Abbrechen der Brücken hinter sich. Im Denken des Reumütigen gibt es keinen Platz mehr für Zurückweichen. Gottes Bedingungen sind eindeutig: „So tut nun Buße [bereut] und bekehret euch, daß eure Sünden getilgt werden...“ (Apg. 3, 19).

Sünde wird in 1. Johannes 3, 4 als „Übertretung des Gesetzes“ definiert. Welches Gesetzes, das geht aus Römer 7, 7, hervor: der Zehn Gebote. Gottes Gesetz ist ein geistliches Prinzip, das unser Handeln und unsere zwischenmenschlichen Beziehungen regelt: zu Mann und Frau (2. Mose 20, 14 u. 17); zu Eltern (Vers 12); zu Kindern (Vers 10); zu Eigentum (Vers 15 u. 17).

### Christus erweitert das Gesetz

In der Bergpredigt erweitert Jesus Christus Sinn und Geltungsbereich der Zehn Gebote (Matth. 5, 21 – 22 u. 27 – 28).

Christus zeigt: Sünde nimmt schon im Herzen ihren Anfang (Matth. 15, 19). Das Tun folgt dem Denken (Spr. 23, 7). Gott haßt Sünde, weil er weiß, daß durch falsche physische Empfindungen niemals geistige Befriedigung zu erzielen ist. Der „Betrug der Sünde“ (Hebr. 3, 13) macht uns glauben, daß tiefer innerer Segen folgen wird, wenn wir „nehmen“, uns „aneignen“, „frönen“. Aber aus Sünde erwächst niemals Segen.

Ich bin doch „gut“, könnte jemand sich rechtfertigen, ich habe noch nie jemanden umgebracht. Aber haben wir nie Zorn, Bosheit, Eifersucht, Abneigung, Rachedurst gespürt? Aber ja, natürlich! Diese Gefühle sind sozusagen der Keim, in dem das böse Tun schon angelegt ist und auch zum Ausbruch käme, wenn wir uns zutrauten, straflos davonzukommen. Im Menschen ist kein gleichsam natürlicher Vorrat an Güte, sind keine starken selbstlosen Motive (Jer. 17, 9).

Echte Reue also — die harte, bedingungslose, Herz und Hirn umfassende Auseinandersetzung mit dem Bösen, das uns durchdringt, und Bekämpfung dieses Bösen — muß viel mehr beinhalten als nur ein paar oberflächliche kosmetische Korrekturen an der Außenseite. Durch äußeren Anschein der Gerechtigkeit lassen sich Gott der Vater und Jesus

niemals täuschen (Matth. 23, 25 – 28).

Der reiche Jüngling, der Jesus Fragen stellte, glaubte auch, „gut“ zu sein. Auf die Forderung Jesu, die Gebote zu halten, erwiderte er: „Das habe ich alles gehalten; was fehlt mir noch?“ (Matth. 19, 20).

Hatte er wirklich alles gehalten? Christi nächste Forderung drang an den Kern der Sache: „Willst du vollkommen sein, so gehe hin, verkaufe, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm und folge mir nach!“ (Matth. 19, 21.)

Ein höchst brisanter Satz. Jesus hatte bei dem jungen Mann Begehrlichkeit entdeckt. Außerlich erfolgreich, moralisch, ein Musterbürger, hatte dieser junge Mann, den Jesus mochte (Mark. 10, 21), noch nicht einmal annähernd Geist und Sinn der göttlichen Gebote erfüllt. „Da der Jüngling das Wort hörte, ging er betrübt von dannen; denn er hatte viele Güter“ (Matth. 19, 22).

### Tod des Ich

Seit jeher gibt es die oberflächlich Neugierigen, jene, die sich gern mal ein bißchen kitzeln lassen von Tischgesprächen und Kaffeepausen-Konversation über den Sinn des Lebens. Beiläufig zeigen sie hin und wieder Interesse an den großen Sinn- und Seinsfragen. Und es gibt ja auch Antworten darauf, Verstehen ist möglich. Nur: Den meisten Menschen liegt nicht soviel daran, daß sie bereit wären, den Preis dafür zu zahlen (Spr. 17, 16)! Der Preis für die Erkenntnis heißt: Gottes Geboten gehorchen (Ps. 111, 10).

Dieser Preis ist für den Durchschnittsmenschen zu hoch. Er umfaßt nicht weniger als: Tod des Ich; Bereitschaft, Hochmut und Stolz zu begraben; Erniedrigung seiner selbst; die Bescheidenheit, einzugestehen, daß wir Tag für Tag gegen Geist und Sinn der Zehn Gebote Gottes verstoßen; den Willen, mobilisiert durch den Schrecken der Begegnung mit dem inneren Bösen, und die Hartnäckigkeit, einen jahrelangen, zermürbenden Kampf gegen falsche Gewohnheiten, Haltungen, Ansichten zu führen, über alle Widerstände und Verfolgungen hinweg.

Das ist die Quintessenz christlichen Lebens.

Darum gelingt es auch so wenigen, auszuharren bis zum Ende (Matth. 7, 14).

Darum lehrt auch die Bibel so emphatisch, daß alle Menschen „unter der Sünde sind, wie denn geschrieben steht: ‚Da ist keiner, der gerecht sei, auch nicht einer. Da ist keiner, der verständig sei; da ist keiner, der nach Gott frage‘“ (Röm. 3, 9 – 11).

Darum lobsingt auch Paulus, das Musterbeispiel des Reumütigen, er sei „mit Christus gekreuzigt. Ich lebe; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dargegeben“ (Gal. 2, 20).

### Tiefgreifende Umwälzung

Was ist echte Reue? Sie ist eine tiefgreifende Umwälzung im Leben eines Menschen, eine geistige und seelische Krise, ausgelöst durch intensive schmerzhaft Einsicht in die wahren inneren Motive und Streben — das Böse in uns (Matth. 19, 17).

Echte Reue ist ein Erleben, das uns einhämmert: Wir haben nicht nur Schlechtes getan, wir *sind* schlecht (Ps. 51, 6 – 7). Dem wahrhaft Reumütigen „geht es durchs Herz“ (Apg. 2, 37). Er ist erschüttert vom Trug und der Eitelkeit, die sein Reden und Tun durchzieht — er erkennt, daß auch seine guten Taten oftmals nur dem Bestreben entsprechen, Gottes Zorn zu beschwichtigen oder vor Mitmenschen gut dazustehen (Jes. 64, 6).

Echte Reue umfaßt den inbrünstigen Wunsch, uns Gott zu überantworten — uns in seine Hand zu geben, damit er uns nach seinem Willen umformt. Das heißt auch: uns den menschlichen Repräsentanten Gottes zu unterwerfen, nachdem wir sie als solche erkannt haben (Joh. 20, 21).

Echte Reue ist das schmerzliche Bewußtsein, daß unsere persönlichen Sünden, die falschen Angewohnheiten, denen wir so gern frönen, den brutalen und grausamen Tod Jesu Christi erforderlich machten (Jes. 53, 11).

Echte Reue richtet sich an Gott,

an niemanden sonst. Der Reumütige sorgt sich darum, wie er mit Gott steht, nicht darum, wie er mit anderen Menschen steht.

Echte Reue bedeutet, daß wir vor Gottes Wort erzittern, nicht vor den Meinungen, Sitten und Traditionen von Menschen (Jes. 66, 2). Wenn Gott spricht, hören wir zu. Wir sind aufmerksam, belehrbar. Wir sind bereit, jedes Fest zu feiern, jeden Zehnten zu zahlen, jede weltliche Bindung zu meiden, um Gottes Maßstäben gerecht zu werden (Phil. 3, 8).

Echte Reue ist der nüchterne Wunsch, die selbstsüchtigen, fleischlichen Reaktionen abzulösen durch die Eingebungen des heiligen Geistes in uns (Eph. 4, 24). Es ist die zentrale große „Wende“ in unserem Leben, die wichtigste Erfahrung, die wir machen können.

### Wie Reue kommt

Frage: Kann man zu solcherart Überzeugung über Nacht kommen?  
Antwort: nein.

Echte Reue erschließt sich uns nicht in einem Zirkuszelt, wo ein schwitzender Prediger gefühlsgewaltsame Sermone über das „Höllengeheiß“ hält.

Echte Reue hat auch Gefühlgehalt, ja, aber darin erschöpft sie sich bei weitem nicht. Sie ist: Überzeugung. Zielgerichtetheit. Entschlossenheit. Der schweigende Wille, sich zu ändern.

Wie erlangt man das?

Kann man sich „hineinsteigern“ in einem Augenblick der Hysterie?

Nein. Gottes Güte leitet uns zur Reue, sagt uns Römer 2, 4. Schon der Reuewunsch kommt von Gott. Kein Mensch bringt aus eigener Kraft den Entschluß auf, vor Gott zu „kapitulieren“; Gott muß erst auf den Menschen einwirken. Er muß Reue „geben“:

„Als sie das hörten, schwiegen sie stille und lobten Gott und sprachen: So hat Gott auch den Heiden die Buße gegeben, die zum Leben führt!“ (Apg. 11, 18).

„Den [= Jesus Christus] hat Gott durch seine rechte Hand erhöht zum Fürsten und Heiland, zu geben Israel Buße und Vergebung der Sünden“ (Apg. 5, 31).

Ein „Knecht des Herrn“ soll „mit Sanftmut zurechtweise[n] die Wi-

derspenstigen, ob ihnen Gott etwa Buße gebe, die Wahrheit zu erkennen“ (2. Tim. 2, 25).

Reue ist eine „Gottesgabe“ im wahrsten Sinn des Wortes. Wie könnten wir uns sonst auch durch Gottes Augen sehen?

Gott der Vater selbst wählt sorgfältig jene aus, denen er jetzt, zu dieser Zeit, seine Wahrheit offenbaren will (Joh. 6, 44). Dann gibt er uns zunächst nur ein kleines Maß von seinem heiligen Geist, der mit unserem Menschenverstand zusammenarbeitet (Joh. 14, 17). Zum erstenmal sehen wir dann unsere Lebensführung als das, was sie wirklich ist — zum erstenmal erkennen wir unsere wahren Motive und Absichten.

Nun achtet Gott auf die Reaktion, die das hervorruft. Schlägt uns das Gewissen, sind wir fügsam und belehrbar, dann werden wir anfangen, einiges in unserem Leben „zurückzurücken“. In dem Maße, in dem wir uns fügen und Gott gehorchen, gibt Gott uns dann immer mehr Erkenntnis. Er wirkt durch seinen Geist stärker auf uns ein (Apg. 5, 29).

Damit beginnt der geistliche Wachstumsprozeß des Christen. Voraussetzung sind: Aufgeschlossenheit, Formbarkeit in Herz und Sinn. Durch Gebet, Studium und Meditation fügen sich immer mehr Mosaiksteinchen zum wahren Selbstbild zusammen — dem Selbstbild als Sünder, mit kurzer Lebensspanne von nur siebzig Jahren, der Sündenvergebung und der Kraft des Allmächtigen bedürftig.

Doch diese neue Haltung des Gehorsams vermag Sünden der Vergangenheit nicht zu sühnen. So gelangt der reumütige Gläubige zu höchstem Respekt vor dem unerhörten Opfer, das Christus vor zweitausend Jahren für ihn brachte. Nur Christi Tod „macht uns rein“ von Sünde, tilgt sie vollständig (1. Joh. 1, 7).

Dankbarkeit, Empfindsamkeit, geschärftes Bewußtsein für die göttliche Gnade — das sind die Haltungen, die bei wahrer Reue vorherrschen. Nicht Hartherzigkeit, Aggressivität, Schuldzuweisungen an andere. Nicht das „Aber ich sehe das ganz anders“-Syndrom.

Der Reumütige gibt sich ganz in Gottes Hand, unterwirft sich Gottes

Gnade und Vergebung. Mit Hiob ruft er: „Ich hatte dich nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen. Darum spreche ich mich schuldig und tue Buße in Staub und Asche“ (Hiob 42, 5 – 6).

### Kein Augenblicksereignis

Doch Reue — Umkehr — darf man sich nicht als Augenblicksereignis vorstellen. Sie ist vielmehr ein aktiver, fortschreitender, dynamischer Prozeß. Auch nachdem wir tief und aufrichtig unsere Sünden bereut haben und zur Überzeugung gelangt sind, daß wir in allem Gottes Wegen folgen müssen, straucheln und fallen wir noch. Wir werden nicht im Handumdrehen perfekt. Immer noch regiert uns größtenteils unsere menschliche Natur, immer noch stehen wir unter dem Einfluß Satans und der Welt um uns.

In Augenblicken der Schwäche und Unvorsichtigkeit werden wir wieder sündigen. Und wieder müssen wir dann bereuen und Gott bitten, daß Christi kostbares Blut die Sünde tilgen möge (1. Joh. 1, 8 – 10).

Fügen wir uns Gott und unterwerfen uns seiner Herrschaftsordnung in unserem Leben, dann gibt er uns immer mehr von der Überwinderkraft seines heiligen Geistes. Der geistliche Wachstumsprozeß des Christen — konkret: Bildung vollkommenen Gott-Charakters in uns — geht schrittweise vonstatten, eine lebenslange Aufgabe (2. Petr. 3, 18). Der wahre Christ hält sich ständig in reumütiger, dem Willen Gottes ergebener Haltung.

In 2. Korinther 7, 9 – 11 nennt Paulus sieben innere Reaktionen, die von echter gottesfürchtiger Reue ausgelöst werden. Diese Reue nennt Paulus „göttliche Traurigkeit“, die profunde Erkenntnis, daß unsere persönlichen Sünden den Tod des Gottessohns bewirkt haben.

Es ist ein reifes, tieferfühltes Betrauern verschwendeter Energien, vergeudeter Chancen, falsch verwendeter Zeit und Aufmerksamkeit, des schweren Schadens, den die Sünde uns und den Mitmenschen gebracht hat. Bei dieser Trauer bleibt der Reumütige aber nicht stehen; sie ist für ihn Basis und Ansporn zum Handeln.

Die Reaktionen bzw. Eigenschaf-

ten seien nun im einzelnen betrachtet:

„Siehe: eben dies, daß ihr seid betrübt worden nach Gottes Sinn, welchen Fleiß hat das in euch gewirkt [Menge-Bibel: Bereitwilligkeit]“ (2. Kor. 7, 11).

Bereitwilligkeit und Fleiß: das ist sozusagen der Gesamtrahmen für das neue Wesen des wahrhaft reumütigen Gläubigen. Er ist umsichtig, auf der Hut. Unter allen Umständen will er Rückfälle vermeiden (2. Petr. 2, 20). Der wahrhaft Reumütige hütet sich, wieder in die gleichen Sünden zurückzufallen, so wie sich ein Autofahrer, dem die Strafe für Geschwindigkeitsüberschreitung erlassen wurde, besonders davor hütet, wieder zu schnell zu fahren. Er hat die Lektion gelernt.

Dann: Verantwortung (Menge-Bibel: Entschuldigung).

Wie wahr! Der aus tiefstem Herzen reumütige Mensch sucht sich nun stets vor Gott zu verantworten. Er will total von Schuld losgesprochen werden. Er ist entsetzt darüber, daß er die Sünde zum „Lebensbeherrscher“ hat werden lassen, und nimmt sich nun den guten Rat energisch zu Herzen, damit er nicht wieder auf den falschen Weg gerät (Ps. 63, 1).

Dann: Unwillen.

Man kann in Zorn geraten, wenn man sieht, wie heimtückisch Satan uns dazu bringt, Versuchungen zu erliegen. Er ist darauf aus, uns glauben zu machen, daß die Befriedigung, die wir aus sinnlichem Genuß ziehen, kurzfristig „lohnender“ ist als die Befriedigung, Versuchungen zu widerstehen.

Lassen Sie sich nicht fangen durch solches „Trugspiel“, solche „Arglist“ und „Irreführung“ (Eph. 4, 14, Menge-Übersetzung). Fliehen und verabscheuen Sie den „Genuß der Sünde“ (Hebr. 11, 25). Der echte reumütige Christ ist in „Unwillen“ über Satans Siege, die er über unsere Überwindbestrebungen erringt.

Dann: Furcht.

Furcht — wohlgemerkt: Furcht, nicht Angst — ist wesentlicher Bestandteil wahrer Reue. „Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Erkenntnis“ (Spr. 1, 7). Haben wir einmal begriffen, daß Gott die Sabbatübertretung für ebenso falsch wie Mord, Ehebruch und Stehlen hält, dann sollten wir uns fortan

„fürchten“, das Gebot zu übertreten (Hebr. 12, 28). Wir werden die Torheit und die Zerstreung weltlichheidnischer Feste wie Weihnachten und Ostern fliehen, wenn wir einmal begriffen haben, welch böser Trug dahintersteckt.

Sünde sollten wir stets sofort abwehren (1. Kor. 6, 18). Sonst verhärtet sich langsam unser Gewissen, und am Ende genießen wir halb die Sünden, die wir doch hassen sollten. Eine ernste Sache! Wenn wir uns nicht radikal von einigen Sünden losreißen, können wir langsam zu amoralischen Kreaturen werden, gewissenlosen Verworfenen, die auch Gott nicht mehr wachrütteln kann (Matth. 5, 29 – 30). Gottesfurcht hilft, uns aus dieser Haltung herauszureißen (Matth. 10, 28).

Dann: Verlangen (Menge-Bibel: Sehnsucht).

Der Geist unserer verhärtetgleichgültigen Generation beeinflusst uns alle. Gegen diesen Zeitgeist hilft das, was man heutzutage „Engagement“ nennt. Das beiläufige „Ja, irgendwann muß ich wohl mal was dagegen tun“ schmilzt vor dem brennenden, drängenden Begehren des wahrhaft Reumütigen, sein Leben in Ordnung zu bringen.

Dann: Eifer.

Der wahre Christ ist kein geistlicher „Hochseilartist“, der sich so nah wie möglich an den geistlichen Abgrund heranwagt. Der reumütige Gläubige weiß genau, daß er zwischen sich und seine Sünden den größtmöglichen Abstand legen muß. Die unbesiegbare Kraft des göttlichen Geistes gibt ihm Überwindstärke und „Eifer“.

König David von Israel fand in der finsternen Schwärze seiner Verzweiflung — er hatte Ehebruch und Mord auf dem Gewissen — nur in echter Reue Trost. Der Bußpsalm 51 ist bewegender Ausdruck seines inneren Ringens und dessen Ausgangs.

Das tiefe Erlebnis der Reue, der Rettung aus seiner Verzweiflung, ließ in ihm, stürmisch fast, gute Vorsätze reifen (Vers 12 – 19). Sein Enthusiasmus, ausgelöst durch Dankbarkeit für die Gnadenerweise Gottes, half seine Reue besiegeln. Noch stärker warf er sich nun in das Werk Gottes.

Und schließlich: Bestrafung.

Genau. David vollzog eine radikale

Umkehr von seinen Sünden. Des Apostels Petrus Verleugnung seines Herrn und Heilands erschütterte ihn bis in die Tiefen seines Seins (Luk. 22, 61 – 62). Es war ein verwandelter Petrus, der am Pfingsttag des Jahres 31 dreitausend Menschen zur Reue führen half (Apg. 2, 41). Seine Überzeugungskraft und Eindringlichkeit entsprangen zum Teil seiner Entschlossenheit, „zu strafen allen Ungehorsam“ (2. Kor. 10, 6).

## Noch Vorbehalte?

Und Sie selbst?

Wenn Sie bis hierher gelesen haben, dann wissen Sie jetzt sicher, daß es keine Schande ist, vor Ihrem Schöpfer, Ihrem Erlöser, Ihrem Herrn und Herrscher auf die Knie zu fallen und aus tiefstem Herzen zu sagen: „Gott, sei mir Sünder gnädig!“ (Luk. 18, 13).

Echte Reue. Sie ist der entscheidende, der „wegbereitende“ Schritt auf dem Weg zum wahren Leben — dem Weg zur Ewigkeit (Luk. 15, 21 – 24).

Also . . . stimmen Sie nur halbherzig mit Gott überein? Stehen Sie in Opposition zur Führung des Werks, zu Weisungen, die Sie von dort erhalten?

Sagen Sie immer noch: „Aber ich sehe das ganz anders“?

Haben Sie immer noch Vorbehalte? Behalten Sie sich immer noch Souveränität über einen Teil Ihrer inneren Natur vor? Wer wirklich zum Verständnis gelangt ist, der müßte jetzt wissen, daß unser Werk Gotteswerk und nicht Menschenwerk ist (Apg. 5, 38 – 39). Wem es „durchs Herz geht“ durch die Eingebungen des heiligen Geistes bei Lektüre unserer Schriften, der sollte Reaktionen zeigen.

Warum? Weil der heilige Geist in Ihnen wohnen kann, Ihnen reichere Fühlung zur Gottfamilie geben, Sie auf den Weg zu Ihrer ewigen Bestimmung bringen kann — einem Leben der Erfüllung, des Dienstes und der Nützlichkeit im kommenden Gottesreich.

Das alles fängt an mit jenem ersten Schritt: der Bereitschaft einzugestehen, der Ehrlichkeit zuzugeben, der Kraft und der Weisheit zu bejahen, daß wir nicht nur schlecht *gehandelt* haben, sondern daß wir schlecht *sind*. Das ist echte Reue. □

# FÜNF ARTEN, IHREN PARTNER ZU LIEBEN

Wie hoch ist der  
„Liebesquotient“ in Ihrer Ehe?

Von Earl H. Williams

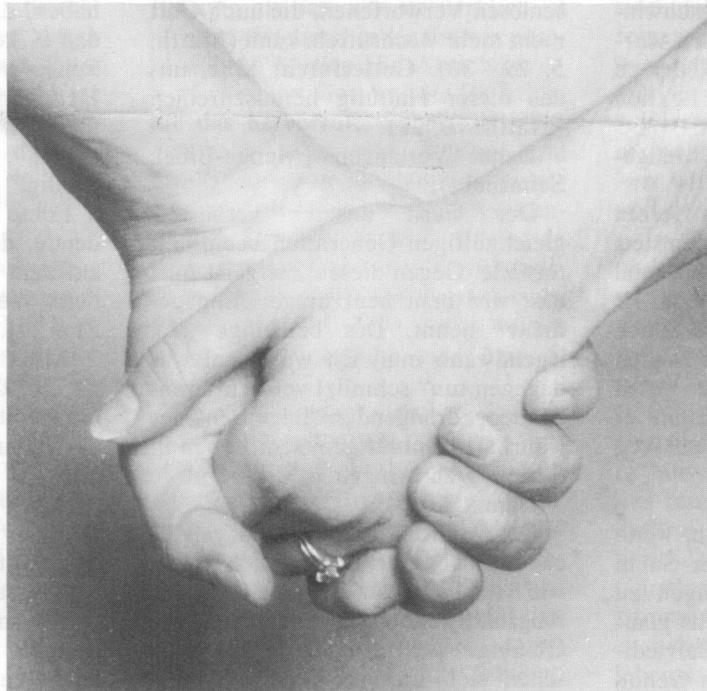
**D**enken Sie doch mal einen Augenblick darüber nach: Wie hoch bewerten Sie die Liebe, die Sie in Ihrer Ehe geben, auf einer Skala von 1 bis 10? Liegen Sie bei 3? Vielleicht bei 6? Oder erreichen Sie die seltene 10?

Sie wissen, daß Sie einen „IQ“ (Intelligenzquotienten) haben — aber wissen Sie auch, daß jeder Mann und jede Frau (sehen Sie mir es um der Argumentation willen bitte nach) auch einen „LQ“ („Liebesquotienten“) hat?

Gott fordert Ehepaare auf, einander zu lieben und ihren „LQ“ zu steigern! Von Gott inspiriert, hat der Apostel Paulus gelehrt: „Ihr Männer, liebet eure Frauen“ (Eph. 5, 25). Paulus lehrte auch, daß Frauen „ihre Männer lieben“ sollen (Tit. 2, 4).

Gott schuf die Ehe als liebeserfüllte, freudenreichste menschliche Beziehung. Leider lieben sich jedoch viele Männer und Frauen nicht wirklich. Ihr LQ ist gefährlich niedrig. Sie erdulden ein qualvolles, liebloses Eheleben.

Gott will aber, daß Männer und Frauen in der Ehe einander lieben.



„Liebe“ übersetzt ist. Agape bedeutet bedingungsloses, selbstloses Geben. In der Ehe kann man Agape definieren als bewußt geübte, entschiedene Verpflichtung, sich ganz dem unvollkommenen Partner zu geben, ohne eine Gegenleistung zu erwarten. Sie treffen bewußt und ohne jede Einschränkung die Entscheidung, sich Ihrem Partner gegenüber zu lebenslangem, unaufhörlichem Geben zu verpflichten.

Gott ist der Fels, aus dem Agape fließt. Er ist die Quelle der Kraft, die Sie benötigen, um alle Schwierigkeiten in Ihrer

Ich möchte Ihnen fünf Wege aufzeigen, wie Sie Ihrem Partner echte Liebe geben können. Bei den ersten beiden Wegen geht es um den Eheaspekt der gegenseitigen Verpflichtung. Er wird Ihnen helfen, Ihre Ehe zu festigen und auf eine solide Grundlage zu stellen. Die weiteren Liebesarten betreffen die Ehe als Quelle der Freude — Gott möchte, daß Ihre Ehe von wahrer, tiefer Freude überfließt.

## Für immer in Liebe verbunden

Die erste Form der Gattenliebe wird mit dem griechischen Wort Agape bezeichnet. Dies ist das Wort, das der Apostel Paulus in 1. Korinther 13 verwendet, und das dort mit

Ehe zu meistern. Ihre Vereinigung muß mit Gott ihren Anfang nehmen. Der Apostel Johannes schreibt: „... und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus“ (1. Joh. 1, 3).

Die Freude, die Agape gibt, zieht in Ihre Ehe ein, wenn Sie zuallererst Gemeinschaft mit Gott halten durch Bibelstudium, Gebet und Gehorsam gegenüber Gottes Geboten. Gottes heiliger Geist gibt Ihnen Zugang zur Agape (Röm. 5, 5). Er bildet dann den Mittelpunkt Ihrer Ehe und gibt ihr Kraft.

Gott plus Mann plus Frau — das macht eine Ehe voller Agape. Es ist die Glücksformel, die in so vielen Ehen fehlt.

Fotos: Warren Watson

Wenn Sie Gottes Gesetzen, die er zur Ehe und zu anderen zwischenmenschlichen Beziehungen erlassen hat, getreulich folgen, wird er die Kraft der *Agape* über Sie ausschütten, die Ihnen hilft, Ihren Partner ganz bewußt und entschieden zu lieben.

In der heutigen Gesellschaft begegnet man oft dem falschen, schädlichen Bild, die Liebe beherrsche den Menschen. Dieser verkehrten Vorstellung gemäß fesselt und versklavt die Liebe den Menschen, er ist ihr hilfloser Gefangener und nicht mehr Herr seiner Gefühle.

Haben Sie nicht auch schon Eheleute sagen hören: „Ich kann sie (oder ihn) nicht mehr lieben, das Gefühl ist nicht mehr da“?

In Wahrheit liegt es in Ihrer Hand, ob Sie lieben oder nicht lieben. *Agape* ist kein Gefühl, sondern eine bewußte, absichtsvolle Handlung, die Ihrer Kontrolle unterliegt.

Gott gebietet uns, einander zu lieben, weil er weiß, daß wir Herr über die Liebe sind (2. Joh. 5). Geben Sie Ihrer Entscheidung, Ihren Partner zu lieben, Festigkeit und Dauerhaftigkeit, indem Sie sich verpflichten, die Liebe zu geben, die „niemals vergeht“ (1. Kor. 13, 8 — Zürcher Übers.).

### **Die bindende Verpflichtung schenkt Ausdauer**

An Ihrem Hochzeitstag haben Sie in einem Bund mit Gott versprochen, Ihren Ehegatten bis zur Trennung durch den Tod zu lieben. Beten Sie täglich zu Gott um die Kraft, Ihren Partner zu lieben und die Verpflichtung dazu ständig vor Augen zu haben. Fassen Sie den festen Entschluß, daß nichts und niemand — auch Sie selbst nicht — Sie von der Liebe zu Ihrem Partner abhält. Wenden Sie sich an Gott, und verpflichten Sie sich erneut, Ihren Partner zu lieben.

Weil *Agape* eine bewußte Entscheidung zum Geben ist, müssen Sie auf Ihren Willen und Ihr Versprechen Taten folgen lassen. Liebe können Sie nicht erzwingen, Sie können sie nur geben. Egal, wie viel oder wie wenig an Sie zurückfließt — in Ihrer Ehe wird es nie an Liebe mangeln, weil deren Menge und

Qualität davon abhängt, wieviel Sie geben.

In einem Notfall würden Sie sicher nicht zögern, Ihr Leben zu opfern, um Ihren Ehepartner zu retten. Sind Sie aber auch entschlossen, täglich Ihr Leben zu opfern, indem Sie Ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse zurückstellen und die Ihres Partners befriedigen; indem Sie die Bedürfnisse Ihres Partners vor Ihre eigenen setzen? Wenn Sie müde sind, stehen Sie auch dann auf und bedienen ihn, anstatt darauf zu warten, bedient zu werden?

Der Apostel Paulus ermahnt die Christen: „Tut nichts aus Zank oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den anderen höher als sich selbst; und ein jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, was des andern ist“ (Phil. 2, 3–4). Bemühen Sie sich, den Zustand zu erreichen, in dem die Erfüllung der Bedürfnisse Ihres Partners nächst Ihrem Einsatz für Gott zum Hauptbedürfnis Ihres Lebens wird. Geben Sie, und Sie haben *Agape*.

### **Erwarten Sie keine Gegengabe**

Vielleicht sagen Sie jetzt: „Aber mein Partner verdient meine Liebe nicht.“ Doch *Agape* gibt auch dem, der unvollkommen ist, ja sogar dem, der es nicht verdient.

Wie oft hat man wohl schon die folgenden Worte hören können: „Ich will mich ja als Mann bessern, wenn du nur erst mal den Anfang machst und dich als Frau unterordnest“; oder: „Du mußt nur richtig die Führung übernehmen, dann gebe ich auch nach“?

Eine solche Haltung ist nicht die Folge der *Agape*. Sie verlangt nicht, daß der andere sich ändert oder perfekt ist. *Agape* kennt weder Bedingungen noch Einschränkungen.

Jesus Christus, der perfekte Ehemann und der einzige Mensch, der jemals die *Agape* vollkommen erfüllt hat, hat für uns sein Leben gegeben, obwohl wir noch Sünder waren (Eph. 5, 25; Röm. 5, 8). Christus hat nicht verlangt, daß wir uns erst ändern — seine Liebe war bedingungslos.

Wir müssen dem vollkommenen Vorbild folgen, das Christus uns in der Liebe gegeben hat. Zwingen Sie sich ganz bewußt, Ihrem Partner zu geben

— sich ihm zuzuwenden —, auch wenn er Ihnen unrecht getan hat.

Wenn Sie ihm trotz seiner Unvollkommenheiten geben und sich ihm zuwenden, werden sich Ihre Gefühle ihm gegenüber zum Besseren wenden. Petrus hat das Prinzip in 1. Petrus 4, 8 dargelegt: „Vor allen Dingen habet gegeneinander beharrliche Liebe! denn die Liebe deckt eine Menge von Sünden zu“ (Zürcher Übers.). Ihre bedingungslose Liebe wird vielleicht zu einer positiven Reaktion bei Ihrem Partner führen; das sollte jedoch nie das Motiv für das Geben sein (1. Petr. 3, 1–2).

Lassen Sie sich nicht enttäuschen. Schnell ernüchert man, wenn man gibt und gibt und keine Antwort erhält, nicht einmal ein Dankeschön. Aber *Agape* erfordert keine Erwidderung der Liebe. Liebe gibt nicht, um zu nehmen.

Der Apostel Paulus hat gelehrt, daß unsere Liebe vergebens ist, wenn wir nur geben mit der Erwartung, etwas zurückzuerhalten: „Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen und hätte die Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze“ (1. Kor. 13, 3).

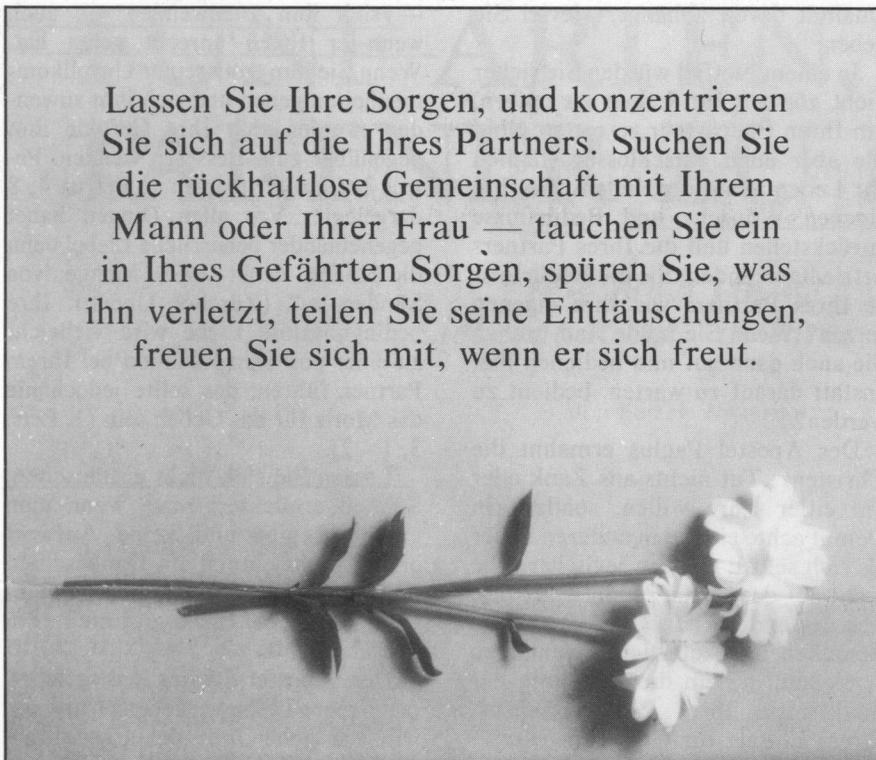
Erwarten Sie keine Gegenleistung, und Liebe wird Ihr Herz erfüllen — Raum für Enttäuschung gibt es dann nicht mehr. Jesus Christus hat gelehrt, daß die Freude im Geben liegt: „Geben ist seliger als nehmen“ (Apg. 20, 35).

Aber trotzdem können Sie Zuversicht aus Gottes Versprechen schöpfen, daß ein treues, selbstloses Geben zu guter Letzt belohnt wird: „Gebet, so wird euch gegeben. Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überfließend Maß...; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch wieder messen“ (Luk. 6, 38).

*Agape* ist der machtvollste Aspekt der Liebe. Mit ihr steht Ihre Ehe die stärksten Belastungsproben durch.

Salomo hat in seinem Hohenlied der Liebe allen Eigenschaften der *Agape* lebendigen Ausdruck verliehen: „Lege mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel auf deinen Arm. Denn Liebe ist stark wie der Tod und Leidenschaft unwiderstehlich wie das Totenreich. Ihre Glut ist feurig und eine Flamme des Herrn, so daß auch viele Wasser die Liebe nicht auslöschen und Ströme sie

Lassen Sie Ihre Sorgen, und konzentrieren Sie sich auf die Ihres Partners. Suchen Sie die rückhaltlose Gemeinschaft mit Ihrem Mann oder Ihrer Frau — tauchen Sie ein in Ihres Gefährten Sorgen, spüren Sie, was ihn verletzt, teilen Sie seine Enttäuschungen, freuen Sie sich mit, wenn er sich freut.



nicht ertränken können. Wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte, so könnte das alles nicht genügen“ (Hoheslied 8, 6 – 7).

Steigern Sie Ihren LQ. Schenken Sie Ihrem Partner die Liebe, die in dem Wort *Agape* zum Ausdruck kommt.

### Liebende gehören einander

Die zweite Art, Ihren Partner zu lieben, ist die Liebe in Form des Zusammengehörigkeitsgefühls — der Verbundenheit. Sie wird Sie und Ihren Ehegatten noch enger zusammenführen, Ihren LQ um einen weiteren Punkt erhöhen und Ihre Ehe bereichern.

Gott schuf die Ehe als die engste zwischenmenschliche Beziehung. Dennoch leben viele Paare wie Fremde zusammen. Ein kalter Vorhang der Einsamkeit trennt sie, weil jeder seine eigenen Wege geht.

Wie sieht es damit in Ihrer Ehe aus? Leben Sie zwar unter einem Dach, stehen sich aber wie Fremde gegenüber? Es war nicht Gottes Absicht, daß Mann und Frau wie völlig Fremde zusammenleben. Er hat eine Lösung für Ihr Problem.

Was hat es mit der Liebesform der Verbundenheit auf sich? Ein Band

der Einheit, der Gemeinschaft und der treuen Hingabe kennzeichnet diese Liebesform. Am hellsten strahlt sie bei älteren Paaren. Ihr Denken und Handeln läuft in gleichen Bahnen. Sie sind eins geworden. Doch die Liebesart der Zugehörigkeit ist nicht nur für ältere Paare da, sondern für alle Eheleute.

Gott schuf den Menschen mit dem Bedürfnis, jemandem zuzugehören. Gott schaute sich alles an, was er gemacht hatte, und sah, daß es „sehr gut war“ (1. Mose 1, 31). Aber als Gott Adam erblickte, sah er etwas, was nicht gut war: „Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei: ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei“ (1. Mose 2, 18).

Adam war einsam. Gott verordnete Adam die Zugehörigkeit als Form der Liebe, um ihm zu helfen. Gott gab Adam eine Frau, Eva, zum Lieben. Durch Geben hätte das erste Menschenpaar zur Zusammengehörigkeit finden können.

Dieses Bedürfnis, jemandem zuzugehören, kann nicht durch einen beliebigen anderen Menschen befriedigt werden — weder durch Mutter oder Vater, noch durch Bruder oder Schwester —, sondern nur durch den

Ehepartner: „Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen, und sie werden sein *ein* Fleisch“ (Vers 24).

Genau wie bei der *Agape* können Sie die Liebe des Zueinandergehörens Ihrem Partner nur *schenken*.

Nehmen Sie Ihren Partner so, wie er ist, nicht, wie Sie ihn gern hätten. Ihr Partner kann kein Zugehörigkeitsgefühl entwickeln, solange er spürt, daß Sie mit ihm nicht zufrieden sind.

Betonen Sie das Positive in Ihrem Ehegatten. Stellen Sie eine Liste mit allem Guten auf. Erinnern Sie sich an Ihre Verlobungszeit und an all die Eigenschaften, die Sie damals an Ihrem Partner bewundert haben. Vielleicht wird es Sie überraschen, heute noch dieselben Eigenschaften vorzufinden. Denken Sie ständig an diese guten Wesenszüge. Halten Sie nach weiteren Vorzügen Ausschau, die es verdienen, bewundert zu werden. Die Liebesform der Zugehörigkeit bewirkt, daß Ihr Partner sich akzeptiert fühlt.

Lernen Sie, sich in Ihren Partner hineinzusetzen. Lassen Sie Ihre Sorgen, und konzentrieren Sie sich auf die Ihres Partners. Suchen Sie die rückhaltlose Gemeinschaft mit Ihrem Mann oder Ihrer Frau — tauchen Sie ein in Ihres Gefährten Sorgen, spüren Sie, was ihn verletzt, teilen Sie seine Enttäuschungen, freuen Sie sich mit, wenn er sich freut.

### Halten Sie fest zusammen

Der Apostel Paulus ermutigt uns, die Lasten des anderen zu tragen, sie auf uns zu nehmen (Gal. 6, 2). Werden Sie zu einem Ort seelischer Geborgenheit für Ihren Partner — zu einem sicheren Platz, an dem er Wärme und Schutz vor den Stürmen des Lebens finden kann. Sie werden dann beide eine Heimat im Herzen des anderen haben. Ihr Gatte hat einen Platz, an dem er sich zu Hause fühlt, und die Liebe, in der Sie einander zugehören, verbindet Sie noch enger miteinander.

In 1. Mose 2, 24 verlangt Gott von den Eheleuten, daß sie einander „anhängen“. Das Wort „anhängen“ ist eine Übersetzung des hebräischen

(Fortsetzung auf Seite 22)

# Wie man den drei großen Fallstricken Satans entkommt

*Was bringt scheinbar glaubensfeste, tiefbekehrte Christen dazu, sich von Gottes Lebensweise abzuwenden? Könnte Ihnen das auch passieren?*

Von Dibar K. Apartian

Von Zeit zu Zeit — traurig genug — hören wir alle von Fällen, in denen wahre Christen „ausbrennen“, sich von Verbitterung gegen Gottes Werk erfüllen lassen oder durch irgendein Problem, irgendeine Bewegung sich von Gottes wahrer Kirche abspalten lassen.

Viele von uns kennen Menschen — vielleicht ehemals gute Freunde —, bei denen das der Fall war.

Tritt ein solcher Fall ein, sind wir schockiert, niedergeschlagen. Ungläubig fragen wir uns: Warum?

Die angemessenere Frage aber würde vielleicht lauten: Sind wir selbst denn gegen dergleichen gefeit?

Sind wir das? Könnte es sein, daß auch Sie sich eines Tages von der christlichen Lebensweise abwenden, sich der Berufung verschließen, die von Gott gekommen ist? Welche Garantie haben Sie, daß Sie fest Wurzel geschlagen haben in Gottes wahrer Kirche? Können Sie sicher sein, absolut sicher, daß Sie niemals wankend werden?

## **Nicht zwei Herren dienen**

Ganz gleich, wie bekehrt wir sind: Grundsätzlich ist es immer möglich, daß die „Sorgen der Welt“ bei uns das Übergewicht gewinnen. Dann

tappen wir leicht in Satans Fallstricke hinein. Wir übersehen, daß Satan uns mit grimmiger Unerbittlichkeit versucht, daß er stets auf der Lauer liegt, uns an den schwächsten Punkten anzugreifen. Vielleicht ohne es zu wissen und sicher ohne es zu wollen, suchen wir hier zwei Herren zu dienen.

Jesus hat gesagt: „Niemand kann zwei Herren dienen [eine dogmatische Aussage!]: entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird dem einen anhangen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon“ (Matth. 6, 24).

Je tiefer Sie sich für Gottes Werk und für die Ziele und Tätigkeiten der wahren Kirche Gottes einsetzen, desto weniger anfällig sind Sie für Satans Fallstricke. Es ist eine Frage der richtigen Prioritäten.

Seltsam genug: Diejenigen, die austreten, verbringen oft mehr Zeit damit, über die Kirche nachzudenken, als so mancher, der noch in der Kirche ist! Jedoch: Die innere Teilnahme der Dissidenten ist destruktiv; sie scheinen nur noch das sehen zu wollen, was sie für die schlechten Seiten der Kirche halten. Sie suchen Wege, der Kirche zu schaden.

Bei uns muß die Tendenz genau umgekehrt liegen. Wir müssen unbeirrt Wege suchen, Gottes Kirche und ihren Mitgliedern zu nützen — unablässig auf Einheit, Harmonie und Frieden hinarbeiten.

Haben Sie sich einmal Zeit genommen festzustellen, welchen

Meistern Sie „am meisten“ dienen? Ist es womöglich Ihr eigenes Ich? Die eigene Eitelkeit? Der eigene Ehrgeiz? Die Berufskarriere? Ein enger Freund vielleicht oder Mitglieder der eigenen Familie? Wenn Prüfungen und Heimsuchungen über Sie kommen, beginnen Sie dann an Ihrer Berufung zu zweifeln? Wollen Sie sich abwenden von Gottes Kirche? Fangen Sie an, andere Wege zur Befriedigung Ihrer Wünsche, zur Lösung Ihrer Probleme zu suchen?

Wir wollen hier drei große Bereiche betrachten, in denen Satan verderblich und verstörend auf die Gläubigen einzuwirken sucht — sie abzubringen sucht von ihrer Heilchance!

## **Fallstrick: Rebellion**

Satan, der „Verkläger unserer Brüder“ (Offenb. 12, 10), ist grundsätzlich autoritätsfeindlich. Diese Haltung will er auch Ihnen einimpfen. Er wird Ihnen alle möglichen Stolpersteine in den Weg legen, damit Sie straucheln.

Trunken vom eigenen Ehrgeiz, warf er sich gegen Gott auf, kämpfte und verlor (Jes. 14, 12 – 14). Er will, daß auch Sie sich gegen Gott aufwerfen, kämpfen und verlieren!

Daher wird er mit aller Macht versuchen, Sie zur Auflehnung gegen Autorität zu bringen — ob zu Hause, ob im Beruf, ob in Gottes Kirche. Er wird tun, was er kann, um auf ihre Emotionen einzuwirken und Ihnen alle möglichen Zweifel in den Kopf zu setzen.

Im Namen der Freiheit hat es in der Weltgeschichte viele Rebellionen gegeben — Auflehnungen gegen die Obrigkeit. Der Mensch versteht nicht, daß es in wahrer Freiheit keine Notwendigkeit für Rebellion mehr gibt. Nur Gottes Weg bietet wahre Freiheit — Frieden, Freude und Glück. Der Apostel Paulus schreibt: „Denn fleischlich gesinnt sein [vom Weltlichen eingenommen sein] ist Feindschaft wider Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht. Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen“ (Röm. 8, 7–8).

Sind Sie vom Weltlichen eingenommen? Was beschäftigt Sie am meisten von Tag zu Tag? Physische Dinge oder geistliche Dinge?

Natürlich müssen Sie auch materiell für sich sorgen, für sich und Ihre Familie. Das ist mit „zwei Herren dienen“ nicht gemeint. Christus zielte auf etwas ganz anderes ab: daß man keine anderen Götter neben dem wahren Gott haben soll. Man kann nicht Gottes Knecht und gleichzeitig Knecht des Weltlichen sein.

In einer Welt, wo, wie es wörtlich heißt, Satan noch Gott ist (2. Kor. 4, 4), bedarf es keines besonderen Ansporns, rebellionsanfällig zu werden. Das weiß Satan besser als jeder andere. Immer lauert er darauf, Ihnen den kleinen „Anstoß“ zu geben, den Sie brauchen. Er wird Sie hinzudrängen suchen auf das Fleischliche — darauf, daß Sie Knecht der Werke des Fleisches werden.

Als abschreckendes Beispiel der Rebellion erzählt uns Gott vom Untergang der „Rotte Korah“ (4. Mose 16). Korah und seine Männer — zweihundertfünfzig Köpfe — empörten sich gegen Mose: „Ihr geht zu weit! Denn die ganze Gemeinde, sie alle sind heilig . . .“ (Vers 1–3).

Denken Sie auch manchmal so ähnlich? Immer wenn Ihnen Zweifel kommen, ob Sie sich der Autorität unterordnen sollen, denken Sie an das Schicksal der Rotte Korah: „Und der Herr redete mit Mose und Aaron und sprach: Scheidet euch von dieser Gemeinde, daß ich sie im Nu vertilge“ (Vers 20–21).

Gott hatte Grund zum Zorn auf

das Volk. Nur der Fürbitte von Mose und Aaron war es zu verdanken, daß nicht die „ganze Gemeinde“ der Strafe anheimfiel.

Mose und Aaron appellierten aus tiefstem Herzen an Gott: „Ach Gott, der du bist der Gott des Lebensgeistes für alles Fleisch, wenn ein einziger Mann gesündigt hat, willst du dann gegen die ganze Gemeinde wüten? Und der Herr redete mit Mose und sprach: Sage der Gemeinde: Weicht ringsherum zurück von der Wohnung Korahs und Dathans und Abirams“ (Vers 22–24).

Dann das Strafergericht: „Und Feuer fuhr aus von dem Herrn und fraß die zweihundertfünfzig Männer, die das Räucherwerk opferten“ (Vers 35).

Daraus sollten wir eine große Lehre ziehen. Es kann sein, daß wir, von Satan angestachelt, manchmal ähnliche Gedanken hegen. Daß wir zu Gericht sitzen, daß wir kritisieren. Daß wir sagen: Warum soll ich dieser Weisung folgen? Ich bin damit nicht einverstanden.

Schauen Sie sich einmal um auf der heutigen Welt, dann sehen Sie, mit welchem Erfolg Satan seine Wühlarbeit betreibt. Alles, was er tut, zielt auf diese oder jene Weise auf Rebellion ab. Hauptsächlich aber richten sich seine Angriffe auf Gottes Kirche — hier will er den meisten Schaden tun.

In einer Gesellschaft, die sich auf Satans Prinzipien des Egoismus und der Eitelkeit gründet, ist Gehorsam nicht immer angenehm oder leicht, aber mit Gottes Hilfe können wir uns aus Satans Fallstricken lösen: „So seid nun Gott untertänig“, schreibt der Apostel Jakobus. „Widerstehet dem Teufel, so flieht er von euch“ (Jak. 4, 7).

Das ist ein starkes Gebot. Was soll man nun konkret tun, um dem Teufel zu widerstehen? Und was konkret, um „Gott untertänig“ zu sein?

Jakobus gibt die Antwort: „Nahet euch zu Gott, so nahet er sich zu euch“ (Vers 8). Mit anderen Worten: Sie können Gott näherkommen, indem Sie sich ihm mehr und mehr unterwerfen, indem Sie hungern und dürsten nach seinem Wort und seinen Lebensprinzipien. Wenn Gott stets höchsten Vorrang in Ihrem Leben

hat, dann dienen Sie nicht zwei Herren.

### Fallstrick: Hochmut

Ein weiterer Fallstrick Satans, gegen den wir alle nicht sicher sind, heißt: Stolz, Hoffart, Hochmut. Hier versucht Satan ebenfalls immer auf uns einzuwirken.

Es fällt Ihnen nicht immer auf, aber Hochmut ist potentiell einer der gefährlichsten Stolpersteine in Ihrem Leben. Er macht Sie blind für eigene Fehler — verhindert, daß Sie sich entschuldigen, wenn Sie gefehlt haben. Hoffart bewirkt, daß Sie immer den eigenen Kopf durchsetzen wollen. Das gefällt Satan — denn auch er selbst beharrt immer auf den eigenen Wegen und erkennt seine Sünden nicht.

In seinem Appell, daß wir uns Gott annähern sollen, um Satan zu widerstehen, sagt der Apostel Jakobus: „Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt er Gnade“ (Jak. 4, 6).

Begreifen Sie, was der Vers sagen will? Hochmut macht uns gut Freund mit Satan, errichtet aber eine hohe Trennwand zwischen uns und Gott. Ist Ihr Stolz diesen tragischen Preis wert? Wollen Sie Ihrer Eitelkeit zuliebe Gott den Rücken kehren?

Eine der größten Lehren, die Gott seinem Volk durch Mose gab, war das Gebot, demütig zu bleiben: „Er demütigte dich und ließ dich hungern und speiste dich mit Manna, das du und deine Väter nie gekannt hatten, auf daß er dir kundtäte, daß der Mensch nicht lebt vom Brot allein, sondern von allem [Wort], was aus dem Mund des Herrn geht . . . So hüte dich nun davor, den Herrn, deinen Gott, zu vergessen, so daß du seine Gebote und seine Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, nicht hältst. Wenn du nun gegessen hast und satt bist und schöne Häuser erbaust . . . dann hüte dich, daß dein Herz sich nicht überhebt und du den Herrn, deinen Gott, vergißt, der dich aus Ägyptenland geführt hat, aus der Knechtschaft . . . Du könntest sonst sagen in deinem Herzen: Meine Kräfte und meiner Hände Stärke haben mir diesen Reichtum gewonnen“ (5. Mose 8, 3–17).

Diese Warnung gilt uns heute nicht minder als unseren Vorvätern. Was wir haben, das haben wir nur durch die Gnade Gottes.

Hochmut wird Sie auch dazu treiben, zu richten und zu kritisieren, wird Sie denken lassen, Sie wüßten alles besser, Ihre Meinung sei die klügere. Christus sagt: „Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen“ (Matth. 18, 3).

Dies müssen wir uns vor Augen

appelliert Begehrlichkeit an unsere Natur. Von dieser her wollen wir ja mehr „nehmen“ als „geben“, wollen mehr für uns behalten als mit dem Mitmenschen teilen.

Gott gibt im zehnten Gebot sogar konkret eine Reihe von Dingen an, die wir nicht begehren dürfen (2. Mose 20, 17).

In Satans Welt ist alles auf das „Wollüstige“ gerichtet — falsche Publizität, Sex, materiellen Reichtum. Die Medien stacheln die Begehrlichkeit an: Viele eitle, aber

haben was Ihr Herz begehrt, dann leugnen Sie vielleicht Gott und wenden sich von ihm ab, behaupten, ihn nicht mehr nötig zu haben! Und wenn Sie zu wenig haben, dann geben Sie vielleicht Satans Versuchung nach, zu richten und zu verdammen, und womöglich stehlen Sie am Ende gar.

Christus lehrt, daß wir Gott um unser täglich Brot bitten sollen — um Stillung unseres täglich materiellen Bedarfs (Matth. 6, 11).

Das hilft, daß wir nicht in Versuchung fallen. Es lehrt uns, auf Gott zu bauen — und nicht unser Herz an Materielles, Vergängliches zu hängen (Pred. 5, 10).

Denken Sie an Christi Mahnung: Man kann nicht zwei Herren dienen. Wer nach Reichtum oder etwas anderem giert, der sucht tatsächlich zwei Herren zu dienen.

Der Apostel Paulus schreibt: „Der Wandel sei ohne Geldgier [Begehrlichkeit]; lasset euch genügen an dem, was da ist. Denn der Herr hat gesagt: ‚Ich will dich nicht verlassen noch versäumen‘“ (Hebr. 13, 5).

### Mut haben

Dies ist ein Versprechen Gottes: Er will Sie nie im Stich lassen. Wenn Sie ihn Ihre Schlachten schlagen lassen und mit seinem Geist dem Bösen widerstehen, brauchen Sie Satans Fallstricke nicht zu fürchten. Sie können Ihnen nichts anhaben. Satan wird dann machtlos sein — entwaffnet im wahrsten Sinn des Wortes.

Vielleicht haben Sie es sich noch nicht so überlegt, aber wer Gottes Kirche verläßt, geht in diese drei großen Fallstricke Satans: Er wirft sich gegen Gottes Autorität auf; er ist zu stolz, um zuzugeben, daß er unrecht hat; und er begehrt Macht, materiellen Besitz oder persönlichen Ruhm.

Haben Sie Mut! Handeln und leben Sie wie ein wahrer Christ. Bitten Sie Gott täglich, Ihnen beizustehen, und tragen Sie Ihren Teil dazu bei, Satans drei große Fallstricke zu bekämpfen: den Geist der Auflehnung, der Hoffart und der Wollust.

Wenn Sie über diesen Geist obsiegen, sind Sie auf dem Weg ins Reich Gottes! □

---

Dies ist ein Versprechen Gottes: Er will Sie nie im Stich lassen . . . Ihre Schlachten schlagen . . . Sie brauchen Satans Fallstricke nicht zu fürchten. Sie können Ihnen nichts anhaben. Satan wird machtlos sein . . .

---

halten: Für die fleischlich Hoffärtigen ist kein Platz im Himmelreich.

Sitzen Sie nicht zu Gericht. Kritisieren Sie nicht. „Demütiget euch vor dem Herrn, so wird er euch erhöhen“ (Jak. 4, 10).

Je besser Sie Gott kennenlernen und sein Wort studieren, desto mehr werden Sie erkennen, wie klein Sie in Wirklichkeit sind.

Seien Sie stets bereit, Fehler zuzugeben. Merzen Sie sie aus, vergeben Sie Fehler der Mitmenschen. Wenn Sie Böses mit Gutem vergelten, dann steht Ihnen Gott zur Seite. Er wird Ihr Freund sein und Ihnen helfen, Ihre Probleme auf die richtige Weise zu lösen.

Bei Jakobus heißt es weiter: „Verlästert einander nicht, liebe Brüder. Wer seinen Bruder verlästert oder richtet seinen Bruder, der verlästert das Gesetz und richtet das Gesetz“ (Vers 11).

### Fallstrick: Begehrlichkeit

Begehrlichkeit ist die dritte große „Schlinge“, die uns Satan legt. Dazu will er Sie treiben — daß Sie etwas begehren, daß Ihnen nicht gehört, auf das Sie kein Recht haben. Menschlich gesprochen,

verlockende Gründe werden vorgebracht, Dinge zu kaufen, die man eigentlich gar nicht braucht, Dingen nachzustreben, die weder richtig noch gut für den Menschen sind.

Haben Sie gegen das zehnte Gebot verstoßen? Sind Sie in Satans Fallstrick „Begehrlichkeit“ hineingegangen?

Zuviel Reichtum birgt seine Gefahren, genau wie Armut Gefahren birgt. In beiden Fällen kann Satan gut den Hebel in Richtung Begehrlichkeit ansetzen.

Agur sagte unter Gottes Inspiration: „Zweierlei bitte ich von dir, das wollest du mir nicht verweigern, ehe denn ich sterbe: Falschheit und Lüge laß ferne von mir sein; Armut und Reichtum gib mir nicht; laß mich aber mein Teil Speise dahinnehmen, das du mir beschieden hast. Ich könnte sonst, wenn ich zu satt würde, verleugnen und sagen: Wer ist der Herr? Oder wenn ich zu arm würde, könnte ich stehlen und mich an dem Namen meines Gottes vergreifen“ (Spr. 30, 7 – 9).

Beten Sie auch so ähnlich, wenn Sie Gott um Stillung Ihrer Bedürfnisse bitten? Wenn Sie alles

# Schluß mit dem Aufschieben — ab sofort!

*Schieben auch Sie gern auf die lange Bank, was dringend erledigt werden müßte? Dann sollten Sie die Ursachen für dieses Problem kennenlernen — und ein paar praktische, wirksame Hilfen.*

Von George M. Kackos

Nach einem langen, harten Tag haben Sie es sich endlich bequem gemacht und wollen sich entspannen. Sie sitzen in Ihrem Lieblingssessel, und die Anspannung scheint sich auch schon zu lösen. Langsam läßt der aufgestaute Streß nach.

Aber nein! Plötzlich durchzuckt Sie eine Mischung aus Ärger und Furcht — Ihnen fällt etwas ein, was Sie vergessen haben zu erledigen.

Schon ist es mit der Ruhe und Gemütlichkeit vorbei — der Magen verkrampft sich, die Muskeln spannen sich an, und Sie kämpfen mit einem Gefühl von Schuld und Enttäuschung.

Wenn der Ärger seinen Höhepunkt erreicht hat, „lösen“ Sie das Problem fürs erste, indem Sie sich sagen: Das erledige ich später.

Aber kommen Sie dann tatsächlich dazu?

Wahrscheinlich kennen Sie die Neigung zum Aufschieben recht gut; von Zeit zu Zeit — und meist ziemlich schnell — verfallen wir wohl alle dieser schlechten Angewohnheit.

Sie kann verheerende Folgen



haben: Glück und Seelenfrieden gehen Ihnen verloren, Ihre Beziehungen zu anderen Menschen können leiden, und, jawohl, Verzögerungssucht kann Ihren Ausschluß aus dem Reich Gottes zur Folge haben.

Diese letzte Bemerkung überrascht, schockiert Sie vielleicht? Das sollte sie durchaus nicht. Ständiges Verzögern, das Aufschieben wichtiger Angelegenheiten, kann ein heimtückischer, tödlicher Feind sein. Wie läßt sich das erklären?

Christus spricht in seinem Gleich-

nis von den zehn Jungfrauen über das Problem (Matth. 25, 1–13). Alle zehn Jungfrauen wollten den Bräutigam sehen, aber nur fünf waren klug. Die anderen hatten vergessen, genügend Öl (ein Symbol für den heiligen Geist) für ihre Lampen mitzunehmen. Sie hatten die Erneuerung der Ölvorräte aufgeschoben und vergessen, weil sie anderes für wichtiger hielten. Das Ergebnis war, daß sie an der Hochzeit nicht teilnehmen durften.

Was können Sie aus diesem Gleichnis lernen? Einfach ausgedrückt: Wenn Sie Ihre Vorbereitung auf das Reich Gottes aufschieben, verwirken Sie Ihr Anrecht auf das ewige Leben.

Leider werden wir alle Opfer der Neigung zum Aufschieben. Von allem möglichen lassen wir uns daran hindern, den Willen Gottes zu tun. Das ist die unerfreuliche Botschaft.

Die gute Nachricht ist, daß wir die Hindernisse erkennen und beseitigen und damit auch die richtigen Vorbereitungen für die Rückkehr von Jesus Christus treffen können.

Sehen wir uns einige dieser Hindernisse einmal an.

## Falsche Prioritäten

Täglich stehen Sie vor vielen Ent-

scheidungen. Einige treffen Sie durchdacht, zielbewußt, in Abwägung aller Möglichkeiten. Von anderen glauben Sie, sie ließen sich „vertagen“, aufheben für ein andermal. Sie denken: Das lege ich erstmal auf Eis, bis ich richtig darauf vorbereitet bin.

Aber machen Sie sich klar, was das bedeutet! Durch Nichthandeln haben Sie in Wahrheit eine Entscheidung getroffen: und zwar fürs Aufschieben.

Denken Sie auch daran, daß von den Entscheidungen, die Sie in Ihrem Leben treffen, Ihre Leistung abhängt. Falsche Entscheidungen sind sehr oft das Resultat falsch gesetzter Prioritäten.

So ging es nämlich Martha. Sie glaubte, es sei wichtiger, Jesus und die anderen Gäste in ihrem Haus zu bedienen, statt Jesus zuzuhören. Ja, sie beschwerte sich sogar, ihre Schwester Maria habe die falsche Entscheidung getroffen, weil sie es ihr nicht gleichtat und Jesus bediente (Luk. 10, 38 – 40). Aber Martha irrte sich:

„Der Herr aber antwortete ihr: Martha, Martha, du hast viel Sorge und Mühe. Eines aber ist not. Maria hat das gute Teil erwählt; das soll nicht von ihr genommen werden“ (Verse 41 – 42).

Auch Sie können zum Opfer falsch gesetzter Prioritäten werden.

Es fällt nicht schwer, etwas zu tun, was leicht von der Hand geht und Spaß macht, aber man braucht schon einen starken Charakter, um diese Falle zu vermeiden und das zu tun, was notwendig ist.

Christus hat das getan! Er hat der Versuchung widerstanden, dem Todeskampf am Kreuz zu entgehen, und beugte sich statt dessen Gottes Willen (Matth. 26, 38 – 39). Sind auch Sie in der Lage, sich zu wappnen und das Richtige zu tun?

Die richtigen Prioritäten zu setzen ist ein wesentliches Mittel, um die Neigung zum Aufschieben zu überwinden. Man schafft damit die Voraussetzungen, daß man das, was man tun sollte, auch tatsächlich in Angriff nimmt.

### **Sich zuviel zumuten**

Aber die richtigen Prioritäten allein genügen nicht. Sie mögen stim-

men — ein Übermaß an Aufgaben und Pflichten kann trotzdem zum Aufschub führen. Ihr Leistungsvermögen kann dann mit Ihrem Leistungswillen nicht mehr Schritt halten.

Das Ergebnis sind Verzögerungen bei der Erledigung wichtiger Aufgaben.

Jesus sagt, man solle eine Kostenrechnung aufmachen, bevor man ihm folgt (Luk. 14, 28 – 33). Gute Absichten allein reichen nicht. Wenn man in seinem Beruf erfolgreich sein will, muß man den notwendigen Preis dafür zahlen. Nach diesem Prinzip der Kostenberechnung sollte man sich in jedem Lebensbereich richten.

Wie würden Sie auf die Bitte eines Freundes reagieren, eine bestimmte Aufgabe zu übernehmen? Würden Sie es ihm ohne weiteres zusagen? Ein schnelles „Ja“ ohne eine Vorausberechnung der Kosten Ihres Einsatzes kann Sie in Schwierigkeiten bringen.

Der Grund ist sehr einfach: Andere, dringendere Verpflichtungen können dazwischenkommen, so daß Sie nicht mehr in der Lage sind, Ihr Versprechen zu halten. Um der unangenehmen Situation zu entgehen, verfallen Sie wieder aufs Aufschieben.

Dieses Problem können Sie vermeiden, indem Sie die Kosten veranschlagen, bevor Sie eine Verpflichtung eingehen. Ein Bekannter von mir konnte das ganz gut. Als ich ihn einmal darum bat, etwas Bestimmtes für mich zu erledigen, dankte er mir für das Vertrauen und für die Chance, die ich ihm bot, sagte aber: Ich möchte lieber jetzt nein sagen, als Sie später zu enttäuschen. Er kannte seine Prioritäten und seine Verpflichtungen und reagierte dementsprechend.

Es stimmt zwar, Gott erwartet viel von Ihnen und gibt Ihnen auch die Kraft und die Hilfsmittel für eine weit größere Leistung, als Sie für möglich halten. Aber muten Sie sich nicht zuviel zu. Sehen Sie den Tatsachen ins Auge, und seien Sie realistisch. Laden Sie sich nicht mehr auf, als Sie bewältigen können.

### **Faulheit**

Gottes Willen zu tun ist eine anstrengende Sache. Man benötigt dazu eine Menge Einsatz. Beten,

Bibelstudium, zur Arbeit gehen, Zeit mit der Familie verbringen, Freunden und Nachbarn Liebe erweisen, Haus- und Gartenarbeiten erledigen, wie z. B. das Rasenmähen — manchmal scheint die Liste endlos. Und ohne harten Arbeitseinsatz wird sie auch nicht kürzer.

Oft ist Faulheit der Grund, warum vieles unerledigt bleibt (Spr. 24, 30 – 34). Aber Faulheit ist eine Schwäche, mit der man fertigwerden kann.

Schauen Sie sich ein Beispiel aus Gottes Schöpfung an: „Geh hin zur Ameise, du Fauler, sieh an ihr Tun und lerne von ihr! Wenn sie auch keinen Fürsten noch Hauptmann noch Herrn hat, so bereitet sie doch ihr Brot im Sommer und sammelt ihre Speise in der Ernte“ (Spr. 6, 6 – 8).

Anders als viele von uns benötigen diese Ameisen keine Aufsicht. Sie besitzen Eigeninitiative und tun ihre Arbeit dann, wenn sie fällig ist.

Mit dieser Haltung — dem genauen Gegenteil von Faulheit — sollten Sie an alle Ihre Aufgaben herangehen: „Alles, was dir vor die Hände kommt, es zu tun mit deiner Kraft, das tu; denn bei den Toten, zu denen du fährst, gibt es weder Tun noch Denken, weder Erkenntnis noch Weisheit“ (Pred. 9, 10).

### **Furcht**

Haben Sie sich schon einmal durch Furcht von etwas abhalten lassen?

Im Gleichnis von den anvertrauten Pfunden hat Furcht einen Mann daran gehindert, die ihm anvertrauten Gaben zu nutzen und zu vermehren (Luk. 19, 20 – 24). Auch ganze Volksgruppen können sich durch Angst lähmen lassen. Erinnern Sie sich, wie es dem Volk Israel in der Wüste erging? Es erhielt einen begeisterten Bericht über das Land, in dem Milch und Honig floß. Aber es fürchtete sich vor den Bewohnern des Landes, von denen es hieß, sie seien Riesen. Mit wachsender Furcht nahm der Glaube des Volkes ab. Das führte zur Auflehnung gegen Gottes Willen und zu 40jähriger Wandschaft in der Wüste.

Genau wie dem Mann mit dem einen Pfund und dem Volk Israel Segnungen versagt wurden, so können auch Ihnen Belohnungen ver-

lorengen und Sie sogar aus dem Reich Gottes ausgeschlossen bleiben.

Setzen Sie Glauben an die Stelle von Furcht. Das kann zu erstaunlichen Ergebnissen führen. Liebe ist ebenfalls eine Hilfe im Kampf gegen die Angst (1. Joh. 4, 18). Die Anwendung dieser Lehre vermag Ihnen bei der Bewältigung Ihrer Ängste zu helfen, weil die Liebe, etwas zu tun — nämlich Gott zu gehorchen —, größer ist als die Furcht vor der Ihnen gestellten Aufgabe.

### Vergeßlichkeit

Wahrscheinlich führen Sie ein arbeitsreiches, hektisches Leben. Das geht den meisten von uns so. Leicht übersieht man deshalb Aufgaben, die auf einen warten. Aber läßt sich Verzögerungssucht durch Vergeßlichkeit rechtfertigen?

Gott hat mit seiner Herrschaft über das Universum sicher alle Hände voll zu tun, aber trotzdem verißt er seine vielen Aufgaben nicht.

Überall in der Bibel findet man Beispiele, wie Gott sich an wichtige Dinge erinnert hat. Er erinnerte sich an Noah in der Arche (1. Mose 8, 1–4), an Rahels Unfruchtbarkeit (1. Mose 30, 22) und an das Volk Israel in der Gefangenschaft (2. Mose 6, 5). Auch die Erfüllung vieler Prophezeiungen hat Gott nicht vergessen.

Mehr noch, Gott

hat sogar die Namen der ungezählten Milliarden Sterne im Gedächtnis (Ps. 147, 4)!

Leider neigen wir zur Vergeßlichkeit, und was unwichtig oder schmerzhaft für uns ist, vergessen wir besonders leicht.

Weil man sich gewöhnlich an Angelegenheiten erinnert, die einen persönlich betreffen, sollte man dahin gelangen, daß die Bedürfnisse anderer für einen persönlich wichtig werden (Phil. 2, 4).

Ein weiterer Vorschlag: Legen Sie sich eine Liste dessen an, mit dem Sie sich befassen müssen. Folgen Sie auch hierbei Gottes Vorbild. Überall in der Bibel hat er viele unserer Aufgaben schriftlich niedergelegt. Indem Sie aufschreiben, was Sie tun müssen, können Sie Ihrem Gedächtnis nachhelfen.

### Mutlosigkeit

Ein mutloser Mensch tut sich mit der Bewältigung seiner Aufgaben schwer. Mit einer negativen Einstellung ist man nicht sonderlich produktiv.

Der Fall des Elia bietet ein ausgezeichnetes Beispiel. Die Drohungen Isebels nahmen ihm den Mut. Seine Reaktion war, seinen Job hinzuwerfen und in die Wüste zu fliehen, wo er Gott darum bat, ihm das Leben zu nehmen (1. Kön. 19, 1–4). Eben noch auf den Höhen eines von Gott geschenkten Sieges — im nächsten Augenblick bereits in den tiefsten Tiefen der Verzweiflung!

Haben Sie das nicht auch schon erlebt?

Nach einer Erfolgsperiode genügt oft schon eine bissige Bemerkung, das Verfehlen eines Zieles oder das Gefühl, niemand kümmere sich um einen, um eine Mißstimmung zu erzeugen, die jeglichen Eifer zerstört.

Aber Sie können Ihre Mutlosigkeit überwinden, indem Sie sich vom Geist Gottes erfüllen lassen. Wie erreicht man das?

Bleiben Sie Gott nahe durch Gehorsam, Bibelstudium und tägliches Gebet. Setzen Sie sich dafür ein, daß Gottes Werk vollbracht wird, und halten Sie das Ziel des ewigen Lebens fest im Auge. Setzen Sie Ihr Vertrauen auf Gott; Sie wissen ja, daß Sie aus seiner Liebe zu Ihnen viel frischen Mut schöpfen können.

Denken Sie ständig an die folgenden Worte: „Lasset uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht ablassen“ (Gal. 6, 9).

Indem Sie Ihre Mutlosigkeit bekämpfen, wehren Sie auch der Neigung zum Aufschieben.

### Handeln Sie jetzt

Warum neigt man dazu, wichtige Angelegenheiten auf die lange Bank zu schieben? Einige Gründe dafür haben Sie jetzt kennengelernt. Was ist Ihre Reaktion? Haben Sie Haltungen wiedererkannt, in die Sie selbst gelegentlich verfallen und die Sie davon abhalten, Gottes Willen zu tun? Sind Sie jetzt überzeugt, daß Sie mit dem Aufschieben Schluß machen müssen? Und sind Sie bereit, sich zu ändern — jetzt gleich?

Wenn Sie Ihren Hang zum Aufschieben überwinden, bringt Ihnen das viele Vorteile. Anstelle von Enttäuschung, Ärger und Schuld erfahren Sie Seelenfrieden — er ist das Ergebnis rechten Handelns (Jes. 32, 17). Ihr Leistungsvermögen wächst, und so auch der Segen, den Gott Ihnen gibt (Ps. 128, 1–3).

Über diese irdischen Segnungen hinaus gibt es noch ein weit wichtigeres Glück: das ewige Leben.

Hören Sie auf die Worte von Jesus Christus: „Wer ist nun der treue und kluge Knecht, den der Herr gesetzt hat über sein Gesinde, daß

(Fortsetzung auf Seite 22)



# Die Verschwörung gegen die Familie

Von Herbert W. Armstrong

Viele bemerken es noch nicht! Aber gerade in wohlhabenden Ländern wie den USA, Großbritannien und anderen westlichen Staaten stehen wir einer gewaltigen, wachsenden Tragödie gegenüber. Die Institutionen von Ehe und Familie liegen unter heftigem Beschuß.

Jede stabile und dauerhafte Gesellschaft benötigt als ihre tragende Grundlage eine gesunde Familienstruktur. Aber in den Wohlstandsgesellschaften formiert sich gegenwärtig eine Verschwörung, die die Institution sowohl der Ehe als auch der Familie zu zerstören trachtet. Das ist ein weiterer entscheidender Beweis dafür, daß die Zivilisation auf dieser Welt sich definitiv in der Endzeit befindet — daß die Gesellschaft, so wie wir sie kennen, ihrem Ende entgegengeht.

Die Bedrohung kommt von zwei Seiten: Einerseits versucht eine weitverbreitete, aggressive Verschwörung, von den meisten nicht wahrgenommen, die Institution der Ehe zu zerstören. Andererseits sind eheliche Beziehungen und das Familienleben in Auflösung begriffen; die Zahl der Scheidungen nimmt alarmierend zu.

Angesichts dieser erheblichen Gefahr für unsere Zivilisation ist es mir ein ernstes Bedürfnis, ein Wort an unsere Jugend zu richten. Es ist nämlich an der Zeit, daß die Tatsa-



chen bekannt werden. Viele Psychologen erklären heute, die Ehe als solche sei zum Untergang verurteilt, werde nicht mehr lange überleben. Und es existiert bereits eine klar umrissene Bewegung, die dieses Ziel ansteuert.

Die Verschwörung hat zwei Stoßrichtungen: Einmal eine gut organisierte Bewegung bemüht sich auf raffinierte Weise, Studenten zu beeinflussen. Sie sollen alternativen Lebensformen den Vorzug vor der Ehe geben. Zum anderen läuft über Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, Fernsehprogramme und Vortragsreihen, die Frauenbewegung und radikale Studenten oder Ex-Studenten der „Neuen Linken“ der Versuch, die allgemeine Öffentlichkeit zu beeinflussen. Man kann nur Vermutungen darüber anstellen, welchen Anteil geschulte Propagandisten an der Verbreitung dieser Ideen in den Gehirnen von Psychologen, Hochschullehrern, Schriftstellern, Verlegern und emanzipationswütigen Frauen haben.

Da gibt es Verleger, die speziell nach Autoren Ausschau halten, die ihnen Material über alternative

Lebensformen — z.B. Homosexualität, Gruppenehe, außerehelichen Sex, Wohnkommunen — liefern, Autoren also, die lauthals die Botschaft verbreiten: „Die Ehe ist veraltet, überholt, erledigt und liegt in den letzten Zügen.“ Das ist ein regelrechter Krieg, der erbittert und fanatisch geführt wird. Jede erdenkliche subtile Methode wird angewandt, um die Seelen unverheirateter junger Leute zu gewinnen.

Heute bietet fast jedes College und jede Universität in den Vereinigten Staaten zahlreiche Kurse in Psychologie und Soziologie an. Pflichtlektüre in diesen Kursen sind oft gewisse Bücher und Zeitschriftenartikel, die die Ehe als etwas Altmodisches darstellen, das bald ein Relikt aus der Vergangenheit sein wird. Männer wie Frauen, heißt es dort, wollten Abwechslung beim Sex und in anderen sozialen Beziehungen. Die Forderung, seine Intimbeziehung auf eine Person zu beschränken, wird als etwas Altväterliches und längst Überholtes lächerlich gemacht.

Ein Buch, das an etwa hundert amerikanischen Hochschulen zum Lektürekanon gehört hat, enthält ein Kapitel über Partnertausch. Darin steht auch der Satz: „Partnertausch hält die Familie zusammen.“ Das Buch stellt den Partnertausch als nützliche Erfahrung dar.

Vor einigen Jahren veranstalteten Masters und Johnson, die beiden Pioniere auf dem Gebiet wissenschaftlicher Sexualforschung, in Chicago ein Symposium mit sechs oder sieben

(Fortsetzung auf Seite 22)

Foto: Hal Finch

# Ihr wollt also STARK sein!

Von Alan Dean



**W**ir werden ständig mit den verschiedenartigsten Vorstellungen von harten Burschen überhäuft — in Fernsehen, Kinos und Zeitschriften.

Diese harten Burschen fluchen zumeist, rauchen, trinken und irren ohne feste Arbeit ziellos umher.

Man will uns weismachen, daß uns das Nachahmen dieser „starken“ Männer ebenso stark machen wird.

Warum? Weil der moderne Mensch den Sinn für wahre Stärke verloren hat und dies mit „starker“ Kleidung und Stärke vortäuschendem Handeln zu verbergen sucht. Um aber *wirklich* stark zu sein, muß man sich entsprechend *verhalten* und nicht nur Stärke vortäuschen. Wir wollen sehen, was wirkliche Stärke ausmacht.

Stark zu sein, bedeutet zum einen, hart arbeiten zu können. Ein wirklich starker Mensch ist in der Lage, wenn es nötig ist, so schwer zu arbeiten, bis es wirklich nicht mehr geht. Sein Körper ist kräftig und biegsam, nicht schwach und kraftlos. Ein gutes Trainingsprogramm verhilft zu einem durchtrainierten Körper.

Wenn man stark ist, kann man Schmerz und Kummer verkraften. Man kann dann nicht zimperlich sein. Man muß es sich zur Gewohnheit machen, morgens zu einer bestimmten Zeit aufzustehen. Man muß sich zwingen, zu festgelegten Zeiten zu lernen, unabhängig davon, wie man sich fühlt. Wenn man ein Musikinstrument spielt oder Sport treibt, so sollte man üben bzw. trainieren — aber ausgiebig.

Gebt der Müdigkeit nicht nach.

Meist ist sie reine Einbildung. Beteiligt euch regelmäßig an körperlich anstrengenden Aktivitäten wie Wandern, Schwimmen oder Radfahren.

Starke Persönlichkeiten lassen in sich keine Angst aufkommen. Sie sind nicht schüchtern. Jeder normale Mensch fürchtet sich mal, aber ein starker Mensch läßt Angst nicht zum Herrn seines Handelns werden. Er wagt es, anders zu sein. Wenn es in der Clique heißt: „Komm, wir wollen uns betrinken“, sagt er „nein“. Die Clique mag sich für den Stärkeren halten, aber es ist kein Zeichen von Stärke, einfach der Menge zu folgen.

Innerlich gefestigte Menschen wissen, was sie wollen, und widerstehen äußerem Druck. Sie sind Anführer und keine willenslosen Nachahmer. Stärke bedeutet, zuversichtlich zu sein. Es bedeutet zu wissen, was richtig ist, und sich so zu verhalten. Starke Persönlichkeiten haben ihr Ziel immer vor Augen und lassen sich nicht davon abbringen.

Starke Menschen scheuen sich nicht davor, für gütig gehalten zu werden. Sie helfen denen, die schlechter dran sind als sie. Sie handeln und machen damit anderen das Leben angenehmer. Sie helfen alten und jungen Menschen, sie helfen Behinderten und geben sich alle Mühe, auch die unbeliebte Person am Gruppenleben teilhaben zu lassen.

Starke Menschen müssen ihre Persönlichkeit nicht dadurch stärken, daß sie sich ständig in Gruppen aufhalten, die gerade „in“ sind. Sie finden es nicht toll, diejenigen lächerlich zu machen, die anders sind als sie, oder sich dem Schwächeren gegenüber grausam zu verhalten. Nur Schwächlinge handeln so, weil

sie aus irgendeinem Grund annehmen, sie wirkten dadurch stark, daß sie andere schlecht machen.

Starke Menschen sind voller Tatkraft. Sie sind dynamisch und handeln kraftvoll und mit Freude. Sie geben sich nicht damit zufrieden, den zweiten Platz einzunehmen. Sie strengen sich an, um Hundertprozentiges zu leisten. Sie haben genug Selbstachtung, sich nur mit dem Besten zufriedenzugeben.

Starke Persönlichkeiten haben ihre Gefühle unter Kontrolle. Sie werden nicht bei jedem kleinen Dämpfer wütend oder brausen auf, wenn etwas nicht nach ihrem Willen geht. Sie brechen unter Druck nicht zusammen. Sie sind nicht neidisch und haben eine positive, aufmunternde, ermutigende Einstellung. Sie lassen Niedergeschlagenheit nicht Herr ihrer Gefühle werden.

Stark zu sein heißt, eine Führerpersönlichkeit zu sein. Wußtet ihr, daß Jesus Christus der stärkste Mensch war, der je gelebt hat? Er arbeitete hart, ging kilometerweit und konnte sogar 40 Tage lang ohne Nahrung und Wasser auskommen. Bei Gefahr war er ruhig und beherrscht.

Jesus Christus stand furchtlos vor aufgebrachten Menschenmengen und sagte ihnen, daß sie im Unrecht waren. Er warf die Geldwechsler aus dem Tempel hinaus.

Er ließ sogar dann nicht von seinem Ziel ab, als er dafür sterben sollte. Er zeigte sich den Menschen gegenüber auch dann gütig, wenn dies unbequem und gefährlich war. Als er die Leprakranken heilte und sich unter die Sünder begab, ließ er es darauf ankommen, verhöhnt und abgewiesen zu werden. Er war ein

(Fortsetzung auf Seite 22)

Foto: Kim Stone

# So hat die Angst vor dem „WELTUNTERGANG“ ein Ende

*Warum befindet sich die Welt gerade jetzt — zu Ihren Lebzeiten —  
in einem so beängstigenden Zustand? Ist das gerecht?*

Von Clayton Steep

• **W**as möchten Sie am liebsten machen, wenn Sie die Schule hinter sich haben und in die „Zwanziger“ kommen?

Studieren? Einen bedeutungsvollen, gutbezahlten Beruf ergreifen? Exotische Reiseziele ansteuern?

Eine glückliche Ehe schließen und eine eigene Familie gründen? Ein Haus in einer schönen Umgebung bauen? Sich eines steigenden Lebensstandards erfreuen?

Als Ihre Eltern in Ihrem Alter waren, waren das die Wünsche und Pläne vieler jungen Leute, und viele waren damals in der Lage, einiges davon zu verwirklichen.

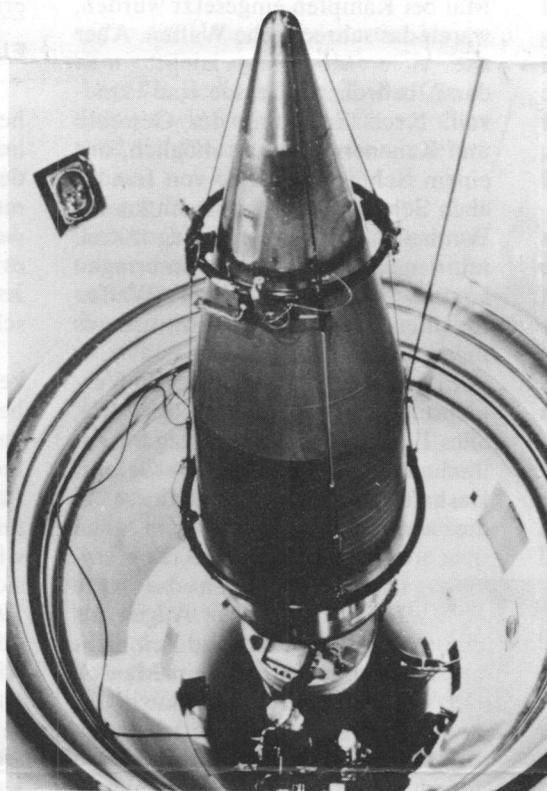
Doch heute liegen die Dinge anders. Bildung und Ausbildung garantieren keinen sicheren Arbeitsplatz mehr. In der Tat ist es schwer, überhaupt irgendeine gute Stelle zu finden.

Reisen ist teuer geworden, und die Touristenziele bieten heute so ziemlich das gleiche Bild.

Es wird immer schwieriger, glücklich verheiratet zu sein und Kinder in dieser Gesellschaft aufzuziehen.

Der Traum vom eigenen Haus läßt sich für die meisten jungen Eheleute heute nicht mehr verwirklichen.

Statt sich eines steigenden Lebensstandards zu erfreuen, muß man sich



einschränken, „eine Nummer kleiner“ kaufen oder Konsumverzicht üben. Probleme gibt es viele, Lösungen wenige.

Und über alledem droht die Bombe — der Schatten des dritten Weltkrieges und ... das „Ende der Welt“.

Weshalb? Ist das begreiflich?

Weshalb kann man schließlich diese ganzen Probleme nicht anlasten. Sie haben die Atomwaffen nicht erfunden; niemand hat Sie um Rat gefragt.

Weshalb befindet sich die Welt also ausgerechnet heute — zu *Ihren*

Lebzeiten — in einem solchen Zustand?

Nun, das hat seinen Grund. Und das Beruhigende daran ist, daß sich am Ende alles zum Guten wenden wird. Die Zukunft ist sehr klar und vielversprechend. Tatsächlich rückt gerade jetzt soviel Gutes und Erhabenes in unser Blickfeld, wie das noch bei keiner Generation Ihres Alters seit Beginn der Welt der Fall war!

Doch fragen wir uns zunächst einmal, wie die Welt überhaupt in den Übelstand geraten konnte, in dem sie sich heute befindet. Wer ist dafür verantwortlich?

## Wie es dazu kam

Natürlich tragen wir alle einen Teil der Schuld mit. Jede neue Generation hat dazu beigetragen, die Welt so zu gestalten, wie sie heute ist. Überdies: Wenn die jungen Menschen von heute vor fünfzig, hundert oder tausend Jahren gelebt hätten, hätten sie genauso gedacht wie die Menschen damals. Sie wären zu denselben Schlußfolgerungen gelangt und hätten dieselben Fehler gemacht, die dann — man glaube es oder nicht — zu derselben Welt geführt hätten, wie wir sie heute haben.

Der Prozeß begann gleich mit der ersten Generation — mit Adam und Eva. Laut Bibelbericht hatten die beiden zwischen zwei möglichen Lebensweisen zu entscheiden. Der Schöpfergott ließ ihnen dabei die freie Wahl.

Fotos: Mark Meyer | Liaison

Ein Weg war der richtige. Der des Gebens und Teilens. Dieser Weg bringt Glück, Frieden, Wohlstand und Liebe.

Falsch — grundfalsch — der andere Weg: der Weg des Nehmens und des Egoismus. Er bringt Leiden, Haß und Krieg. Jene erste Generation wählte diesen falschen Weg. Und jede nachfolgende Generation beschritt denselben falschen Weg.

Warum? Warum haben die Menschen den falschen Weg gewählt?

Sie taten es, weil sie, angefangen mit Adam und Eva, von einem mächtigen, bösen Geistwesen namens Satan verführt wurden. Satan log und gab vor, der falsche Weg sei der richtige. Sein Einfluß ist so gewaltig und er lügt so überzeugend, daß jede Generation ihm statt Gott geglaubt hat. Das übrigens meint die Bibel, wenn sie sagt, daß die ganze Welt von Satan verführt ist (Offenb. 12, 9).

Natürlich hätte Gott das alles verhindern können. Er hätte die falsche Lebensweise der Menschen schon längst unterbinden können. Aber er hat das nicht getan. Er wußte, es braucht Zeit, bis der Mensch durch Erfahrung lernt, daß die falsche Lebensweise — der Weg der Selbstsucht — nicht gut ist. Und das ist es genau, was die Menschen von jeher tun: sie lernen durch Erfahrung, statt

Das Leben des Menschen im allgemeinen war hart und schwer. Obwohl wir der Wissenschaft seit langem viele phantastische Erfindungen und Entwicklungen verdanken, hat sich der Allgemeinzustand der Welt doch mehr und mehr verschlechtert.

Und da leben Sie also — in einer Zeit, in der sich die Dinge so zugespitzt haben, daß es Länder gibt, die Horrorwaffen im Überfluß bereithalten, mit denen man alles Leben auf der Erde vernichten kann. Jeden Tag bauen sie neue hinzu und machen sich bereit, sie auch zu benutzen.

Als Pfeil und Bogen zum ersten Mal bei Kämpfen eingesetzt wurden, waren das schreckliche Waffen. Aber wie viele Menschen konnte man damit bedrohen? Gerade eine Handvoll. Nach Erfindung der Gewehre und Kanonen wurde es möglich, mit einem Schlag Hunderte von feindlichen Soldaten zu töten. Dann kamen Bomben und andere Kriegsmittel, mit denen man Tausende umbringen konnte. Doch alle diese Waffen brachten nicht das Leben unseres Planeten in Gefahr.

Erst heute, wo die modernen Vernichtungswaffen in der Lage sind, alles Leben mit einem Schlag auszulöschen, stehen wir in dieser Gefahr. Deshalb wird sich die Weltkrise, in die wir hineinschlittern, von allen vorangegangenen Krisen unterscheiden. Eben das hatte Jesus Christus vor Augen, als er sagte, wenn diese Zeit nicht verkürzt würde, kein Mensch würde überleben (Matth. 24, 21 – 22). Diese Worte können sich nur auf unsere Zeit und auf die unmittelbare Zukunft beziehen.

Trotzdem: Fürchten Sie sich nicht vor dem „Untergang der Welt“. Nicht die Welt wird untergehen oder enden, sondern die Zeit, die Gott den Menschen eingeräumt hat zu lernen, daß die falsche Lebensweise für ihn nicht gut ist. Die Erde — als menschliche Wohnstatt — wird auch weiterhin existieren. Aber die Menschen werden glückliche Menschen sein. Was bald enden wird, ist dieses gegenwärtige unglückliche Zeitalter.

Schauen Sie sich doch um. Nicht nur Staaten haben Streit miteinander

— wie viele Leute kennen Sie, die wirklich glücklich und zufrieden sind? Stecken Ihre Freunde, Bekannte, Verwandte nicht oft tief in Sorgen und Problemen? Versuchen sie ihrer Misere nicht oft genug durch Drogen, Alkohol, bisweilen sogar durch Selbstmord zu entrinnen?

Gott wird Jesus Christus zur Erde zurücksenden, um die Dinge wieder in Ordnung zu bringen.

Man kann sagen, Sie haben das Glück, in eine Generation hineingeboren zu sein, die das Ende eines alten und den Beginn eines neuen Zeitalters erleben wird! Was für eine erregende Zeit!

### Ein kleiner Blick in die Zukunft

Wie wird das neue Zeitalter aussehen? So wie die jungen Leute es sich heute wünschen. Überall wird Frieden herrschen. Man wird sich nicht mehr mit Militärdienst oder Atomwaffen herumschlagen müssen, weil es keinen Krieg mehr geben wird. Jesus Christus, als König und Herrscher der Welt, wird dafür sorgen.

Wenn er die Erde regiert, wird es keine überfüllten Städte und bedrückenden Elendsviertel mehr geben. Auch keine Kriminalität mehr; keine Gefängnisse; keine zerrütteten Familien. Auf allen Straßen und zu jeder Tages- und Nachtzeit wird man sich dann (auch alleine) sicher bewegen können. Vorbei die Zeit der Benachteiligten, die weder Hilfe noch Verständnis fanden! Jeder wird gerechte und gleiche Chancen vorfinden. Ja, jeder wird glücklich sein!

Man kann sich schwerlich ausmalen, wie angenehm es sein wird, in dem neuen Zeitalter zu leben, wenn allen Menschen die richtige Lebensweise befolgen.

Zunächst jedoch werden sich die Zustände noch eine Weile lang verschlechtern. Einige der kommenden Ereignisse werden wahrhaft furchtbar sein. Wenn Sie sich um Gottes Lebensweg bemühen und ihn praktizieren, brauchen Sie sich jedoch nicht zu fürchten. Er wird Sie dann vor den schlimmsten — und jetzt rasch nahenden — Katastrophen bewahren und Sie sicher in sein neues, glückliches Zeitalter hinüberführen — in die wunderbare Welt von morgen. □



In der Welt von morgen wird es keine Massenvernichtungswaffen geben.

Gott einfach beim Wort zu nehmen. Die Fehler aller Generationen haben dann bewirkt, was wir heute vorfinden. Gewiß, es hat Zeiten in der Geschichte gegeben, die verheißungsvoll aussahen. Aber solche Augenblicke waren nie von Dauer.

## Sünde widerstehen

(Fortsetzung von Seite 1)

tet, die sich mit aller Kraft darum bemühten, ein Baby zu beruhigen, wenn es schrie. Das Schreien oder Weinen des Babys hat meistens eine Ursache, womöglich einen Schmerz, den man beheben, einen Anlaß, dem man auf den Grund gehen sollte. Einfach nur „schsch! schsch!“ zu sagen oder zu versuchen, das Baby zum Stillsein zu zwingen, ist meistens nicht sehr erfolgreich.

Wir haben vier Kinder aufgezo-

## Erbe des Alls

(Fortsetzung von Seite 3)

zu heilen, um einem einzigen Menschen den Weg zum wahren Glück zu zeigen? Wenn wir jetzt bei unseren kleinen Aufgaben treu sind, können wir später eingesetzt werden, Millionen zu bleibendem Glück und Erfüllung zu verhelfen.

### Dann: schöpferisches Tun in Ewigkeit

Am Ende des Millenniums wird Gott darangehen, das ganze Universum „aufs rechte Gleis“ zurückzuführen. Die Planeten sind jetzt zernarbt und verwüstet durch Satans Rebellion (Jes. 14, 12 - 14; Luk. 10, 18).

(Mehr über den Ursprung Satans erfahren Sie aus einer der neuesten Broschüren Herrn Armstrongs, kostenlos bei uns erhältlich: *Erschuf Gott einen Teufel?*)

Gott wird das Angesicht des Kosmos erneuern. Denken Sie nur an all die Milliarden Galaxien, von denen jede wieder Milliarden Sterne und Planeten enthält, die darauf warten, daß Gottes Kinder „offenbar werden“ (Röm. 8, 19). Und die riesigen Leerräume des Alls? Was damit geschehen soll, hat uns Gott noch nicht gesagt. Aber bedenken Sie die Möglichkeiten!

Gottes wahre Gläubige sind Erben von „allem“ (Offenb. 21, 7). Wir haben das unfaßbare und unverdiente Privileg, daß Gott uns die Möglichkeit gibt, Glied seiner Familie zu werden. Aus tiefem Herzen wünscht sich Gott, daß jeder einzelne von uns in sein Reich kommt.

So sehr liegt Gott an uns, daß

gen, und schon vor langer Zeit habe ich gelernt, wie man ein Baby beruhigen kann, indem man es ablenkt. Anstatt ihm zu befehlen, mit dem Schreien aufzuhören, sollten Sie seine Aufmerksamkeit auf etwas anderes lenken — sein Interesse für neue Dinge erwecken und es spielen lassen (mein Füllfederhalter hat mir dabei oft ausgezeichnete Dienste geleistet) —, und noch ehe Sie es recht begriffen haben, wird das Kind sein Schreien oder Weinen unterlassen.

Versuchen Sie die gleiche Methode einmal an sich selbst auszuprobieren. Ein reifer Mensch sollte Selbst-

sogar die Haare auf unserem Haupt alle gezählt sind (Matth. 10, 30). Aber die Bedingungen für die Qualifikation wird er nicht lockern. Gott wird nicht für uns tun, was wir selber für uns tun können.

Er gibt uns Werkzeuge, ja, aber Gebrauch davon machen müssen wir selber. So hebt er uns morgens nicht aus dem Bett und macht uns nicht das Frühstück. Wir müssen selber aufstehen und etwas leisten mit den — physischen und geistlichen — Werkzeugen, die er uns gibt, wenn wir ihn darum bitten.

Was unsere Bestimmung sein soll, müssen wir selber wählen. Wie wir jetzt hier unser Leben gestalten, bestimmt entscheidend mit, wie sich unser Leben in der Ewigkeit gestalten wird.

Sind wir jetzt bei kleinen Aufgaben getreu, so werden wir bei der Wiederkehr Christi zu Geist-Wesen verwandelt werden und Herrschaft über die Welt bekommen (Offenb. 2, 26; 3, 21). Nicht mehr von Nahrung und Wasser abhängig, werden wir uns schließlich frei durch den Raum bewegen können, Gottes Herrschaftsbereich immer weiter ausdehnend, „auf daß seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende“ (Jes. 9, 6).

Heute müssen wir zunächst den „inneren“ Raum beherrschen lernen, den schwierigen kleinen Raum zwischen unseren beiden Ohren. Der „äußere“ Raum kommt später.

Denken Sie an dies: Nur ein winziger Bruchteil unserer Lebensspanne muß „als Mensch“ gelebt werden. Ein paar Jahrzehnte Mühe, Sorge und Bewährung, das ist kein zu hoher Preis für eine Ewigkeit voll

disziplin üben und statt auf materielle oder weltliche Dinge seinen Sinn auf geistliche Dinge richten. Schlagen Sie Ihre Bibel auf, und studieren Sie mit Herz und Verstand ein geistliches Thema.

Versuchen Sie diese Methode anzuwenden, wenn Sie wieder einmal in Versuchung geführt werden. Beten Sie. Bitten Sie Gott, Ihnen zu helfen. Sie werden dann sehen, wie schnell Sie den Sieg über die Versuchung und die Sünde erringen werden und auf welcher wunderbaren Art und Weise Sie im Geiste und im Charakter wachsen werden. □

glücklichschöpferischen Tuns als Mitherrscher des Kosmos.

Qualifizieren wir uns, werden wir nach Milliarden Jahren aus einer ganz anderen Perspektive auf dieses Leben zurückblicken.

Wir werden uns erinnern, daß Gott hier ein Werk getan hat und daß wir die Ehre hatten, daran mitzuwirken. Nichts anderes wird zählen — auch die schwersten Probleme nicht, die Sie jetzt drücken.

Wenn in zukünftigen Zeiten andere Sie fragen, wie Sie sich dafür qualifiziert haben, zu den hohen Erstlingsmitgliedern der Gottfamilie zu gehören, dann werden sie keine erschöpfende Chronik all Ihrer Lebenseinzelheiten hören wollen. Es wird ihnen gleichgültig sein, wieviel Sie besessen, wieviel Sie konsumiert haben. Die Höhe Ihres Bankkontos wird sie nicht interessieren. Sie werden nicht wissen wollen, ob Sie in einer Strohütte oder einem Palast gewohnt haben. Es wird sogar — in diesen späteren Äonen — egal sein, ob Sie als Sportler durch dieses Leben gesprintet sind oder sich als Körperbehinderter nur mühsam den Weg ins Reich Gottes bahnen konnten (Röm. 8, 18).

Nein, wenn man Sie dann fragt, wie Sie sich qualifiziert haben, zum galaxiebeherrschenden Gott zu werden, dann wird es genug sein, mehr als genug, wenn sie einfach sagen:

„Ich habe mit Herbert W. Armstrong und den wahren Gottgläubigen damals in der Philadelphia-Ära der Kirche Gottes auf Erden gedient. Ich war Mitglied des Teams. Ich habe getan, was ich konnte, damit Christi erwählter Apostel den großen Auftrag vollenden konnte.“ □

## Verschwörung

(Fortsetzung von Seite 17)

Ehepaaren, die freimütig ihre regelmäßigen Partnertausch-Erfahrungen zugaben. Auf Befragen von Dr. Masters und Dr. Johnson (sie ist in Wahrheit Mrs. Masters) tauschten sie ihre Anschauungen zu dem Thema aus. Fünf Jahre später gingen Masters und Johnson den Schicksalen der Paare nach und stellten fest, daß nur noch ein einziges miteinander verheiratet war.

Wie sieht es nun aber mit den heutigen Ehen aus, mit dem Familienleben, wie es heutzutage geführt wird? Beide haben der Verschwörung gegen die Familie Munition geliefert.

Die sogenannte neue Moral — die tatsächlich nichts als grobe Unmoral ist — hat seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs beträchtliche öffentliche Anerkennung erfahren. Dieser Feldzug für eine neue Moral hat zunächst einmal eine weit größere Offenheit und Aufrichtigkeit in die Diskussion und das Gespräch über Sexualität und Sittlichkeit gebracht, gleichzeitig aber auch ein viel ungehemmteres Verhalten, besonders der jetzt heranwachsenden Generation. Eine der größten Gefahren dabei ist die Ausbreitung einer neuen, fast schrankenlosen sexuellen Freizügigkeit.

Mir scheint, die Entwicklung hat schon nach dem Ersten Weltkrieg mit der jungen Generation in den „goldenen zwanzigern“ begonnen. Damals wurden besonders die Mädchen um die zwanzig sexuell viel freizügiger. Sie heirateten zwar noch und wurden Mütter, aber ihre Autorität und ihr Einfluß auf ihre Kinder ließen nach. Im Zweiten Weltkrieg gab es dann wieder eine neue Generation — sie war noch ungehemmter.

In fast allen öffentlichen Schulen ließ die Disziplin nach und ist schließlich nahezu verschwunden. Und jetzt, seit etwa zehn Jahren, haben die meisten Hochschulen und Universitäten gemischte Studenten-

wohnheime, in denen ohne jede Einschränkung die Männer die Frauen und die Frauen die Männer in ihren Zimmern aufsuchen können.

Zwar hat die weltweite Verschwörung gegen die Ehe und der Angriff gegen die Familie als Institution noch nicht zu einem auffallenden Rückgang bei der Zahl der Eheschließungen geführt. Aber beides wächst sich zu einer Bedrohung aus, von der ich meine, daß unsere Leser sie kennen sollten. □

Herbert W. Armstrongs kostenlose Broschüre „Warum heiraten — ist die Ehe überholt?“ enthält weitere Informationen zu diesem Thema. Bestellen Sie sich ein kostenloses Exemplar.

## Partner lieben

(Fortsetzung von Seite 10)

Verbs *dabaq*, das soviel bedeutet wie „löten“ oder „zusammenschweißen“.

Die stärkste Schweißtechnik ist das sogenannte Hartlöten, bei dem zwei Metallstücke unter intensiver Hitzeeinwirkung miteinander verbunden werden. Die Moleküle der beiden Metalle schließen sich dabei untrennbar zusammen.

Gott vergleicht die Prüfungen in unserem Leben mit einem Feuer (1. Petr. 1, 7). Wenn Sie den Herausforderungen des Lebens mit festem Zusammenhalt begegnen, dann werden Sie „ein Fleisch“ (1. Mose 2, 24). Körperlich, geistig und geistlich eins zu werden, sollte das Ziel eines jeden Ehepaares sein.

Im Hohenlied Salomos verleiht die Braut Sulamit der Liebesform der Zugehörigkeit, die sie mit ihrem Geliebten zusammen erfahren hat, mit den Worten Ausdruck: „Mein Freund ist mein, und ich bin sein“ (Hoheslied 6, 3).

Die Liebesweise der *Agape* und der Zugehörigkeit sind die beiden

Säulen, auf denen Ihre Ehe steht. Sie bilden die Grundlage, auf der die anderen drei Liebesarten aufbauen. Benutzen Sie diese beiden Liebesformen, um Ihren LQ, Ihren Liebesquotienten, zu erhöhen, und Sie machen Ihre Ehe unerschütterlich.

Lieben oder nicht lieben — das ist die Frage. Sie allein können die Antwort geben, und Sie allein müssen sich bewußt entscheiden, mit der Liebe zu Ihrem Partner den Anfang zu machen.

Die Macht dazu liegt in Ihren Händen.

(Wird fortgesetzt)

## Aufschieben

(Fortsetzung von Seite 16)

er ihnen zu rechter Zeit Speise gebe? Selig ist der Knecht, wenn sein Herr kommt und findet ihn solches tun [weil er handelt wie befohlen und nichts aufschiebt]. Wahrlich, ich sage euch: Er wird ihn über alle seine Güter setzen“ (Matth. 24, 45 – 47).

Gott hat jedem von uns Aufgaben übertragen, und er erwartet von uns, daß wir sie jetzt erledigen.

Setzen Sie nicht Ihr ewiges Leben aufs Spiel, indem Sie Angelegenheiten höchster Dringlichkeit vernachlässigen. Machen Sie Schluß mit dem Aufschieben — ab sofort! □

## Stark sein

(Fortsetzung von Seite 18)

ganzer Mann. Er konnte unbeschreiblich große Schmerzen und Leiden ertragen. Er war wachsam, sehr intelligent und beredt.

Jesus Christus hat uns in jedem Lebensbereich ein Beispiel gegeben, auch was Charakterstärke anbetrifft — wahre Stärke. Es ist nicht leicht, aber indem ihr dem von Christus vorgezeichneten Weg nachfolgt, werdet ihr nicht nur *so tun*, als wärt ihr stark, sondern es wirklich sein! □